

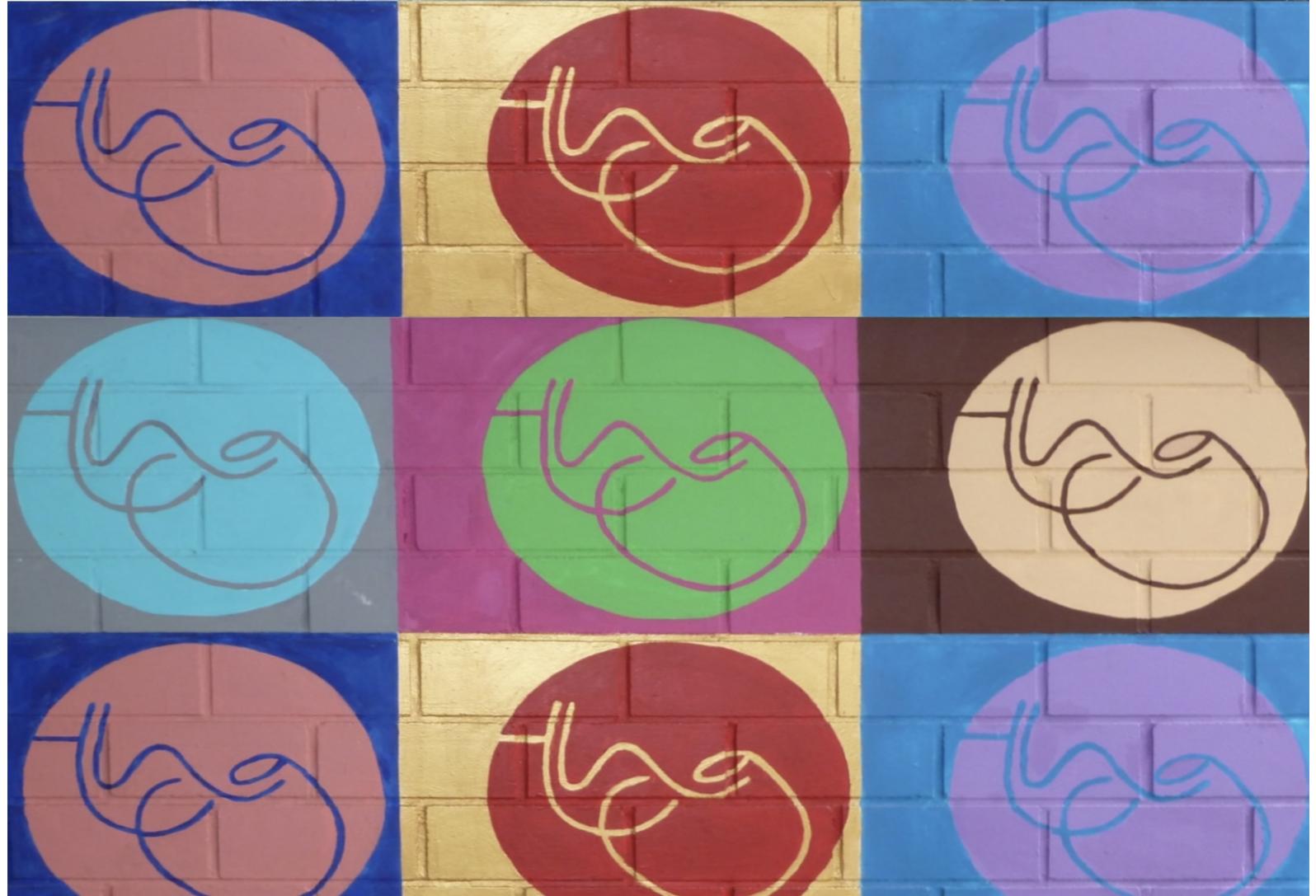
Theo.txt

THEODOR - HEUSS - GYMNASIUM

Corona-Schuljahr 20/21



Die Schülerzeitung des THG-Schopfheim





Inhaltsverzeichnis

WAS WAR DAS DOCH FÜR EIN SCHULJAHR!.....	3
Das Corona-Schuljahr 2020/21.....	4
Corona-Schuljahr 20/21 – Die SMV.....	10
Nikolausaktion am THG – trotz Corona!.....	10
Fotowettbewerb der SMV.....	10
THG aktiv draußen – ein weiterer Fotowettbewerb.....	11
Held für die Welt – Ein Sponsorenlauf in Coronazeiten.....	11
Corona-Schuljahr 20/21 - Das nächste Corona-Jahr, eine kleine Retrospektive aus Elternsicht.....	12
Corona-Schuljahr 20/21 – Die Schulleitung.....	14
Corona-Schuljahr 20/21 – Herr Kaiser, unser Hausmeister, kommt zu Wort.....	15
Corona-Schuljahr 20/21 – Präventionsarbeit in Krisenzeiten.....	17
Corona-Schuljahr 20/21 – Die Schulsozialarbeit.....	19
Corona-Schuljahr 20/21 – Schülermentorenprogramm Sozialmentoren.....	21
Erfahrungen von uns als Mentos – Werdet zu Mentos.....	21
Corona-Schuljahr 20/21 – Medienmentoren und Digitalisierung.....	23
Corona-Schuljahr 20/21 – THG-Schreibwettbewerb.....	26
Alterstufe 1.....	27
HERR KRÄMER RASTET AUS!.....	27
Damals Heute Morgen.....	28
Archibald im Reich der Monster.....	29
Zukunftssong: Gestern heute morgen.....	30
Hört zu !!!.....	31
Damals-Heute-Morgen.....	32
Die Zeitmaschine.....	35
Altersstufe 2.....	37
Aus dem Leben des Sir Arthur.....	37
Der Krieg von morgen.....	40
Corona-Schuljahr 20/21 – Die Schüler*innen kommen zu Wort.....	41

Cover-Vorderseite: Katja Müller Montes (8a)

Cover-Rückseite: Katja Müller Montes (8a)

WAS WAR DAS DOCH FÜR EIN SCHULJAHR!

Was gab es da alles für E-Mails, Pläne, Desinfektionsmittel, Regelungen, Stunden am PC und in Videokonferenzen, Masken, Tests...

UND

Wer weiß das alles noch?

Wir - das Theo.txt-Team und die SMV - haben uns sowohl den vielen außergewöhnlichen, aber auch gewöhnlichen Ereignissen und Erlebnissen des Corona-Schuljahres 20/21 gestellt, gemeinsam überlegt und geplant, herausgekommen ist diese Theo.txt-Schuljahres-Ausgabe

„Corona-Schuljahr 20/21“

In dieser Ausgabe möchten wir das Besondere, das Herausfordernde, aber auch das ganz Gewohnte und Gewöhnliche dieses Schuljahres zur Sprache bringen. Daher kommen **ganz unterschiedliche Dinge** zur Sprache und ganz **unterschiedliche Personen** zu Wort bzw. sind an der Ausgabe beteiligt. Dafür sagen wir an dieser Stelle ganz **herzlichen Dank! Geschichten, Gedichte und Songs** gibt es auch, es sind die **Preistexte** des Schreibwettbewerbs.

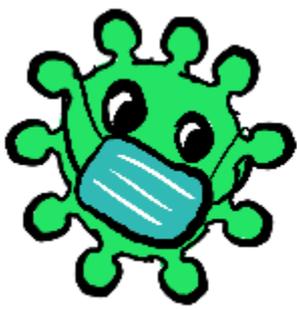
Wir hoffen, dass euch die Ausgabe gefällt und ihr nicht zu sehr darüber enttäuscht seid, dass es **kein Gewinnspiel** gibt. Vielleicht ist eine kleine Pause aber auch ganz gut – nicht unbedingt, weil Gewinnspiel süchtig machen kann -, sondern weil noch viel Luft nach oben ist: **Keine** der Einsendungen zum letzten Gewinnspiel ist vollständig richtig gewesen. Während einige das „**Sprachlabor**“ richtig genannt hatten, irrten sich alle Teilnehmer*innen bei dem Jahr – seit dem **Oktober 1969** hatte das THG ein Sprachlabor mit 30 Plätzen.

Im nächsten Schuljahr soll Theo.txt weiter wachsen und noch vielseitiger werden, dafür brauchen wir aber **Unterstützung** von **euch**. Falls Du Interesse hast, am **Theo.txt-Team im Schuljahr 21/22** mitzuarbeiten, so komme ab dem 29. September 21 einfach **mittwochs 8. und 9. Stunde in Raum 102** und/oder melde Dich per Mail bei Herrn Kuschel Lauber (t.kuschel.lauber@thg-schulnetz.de). Gerne kannst Du Dich natürlich auch bei den Mitwirkenden dieses Jahres erkundigen.

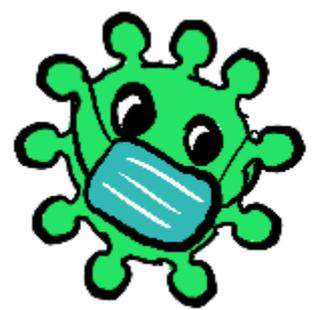
Die Texte/Beiträge dieser Ausgabe sind von: Emma Gross, Zoë Raphael, Katja Müller Montes, Laura Colletti, Yolanda Tomm, Quentin Schumann, Maximilian Stopper, dazu noch von der SMV, dem Elternbeirat, der Schulleitung und weiteren THG-Personen.

Wunderschöne Sommerferien und
einen guten Start in das neue Schuljahr
wünscht euch das Theo.txt-Team!

Betreuung: Max Leutzbach und Thilo Kuschel Lauber



Das Corona-Schuljahr 2020/21

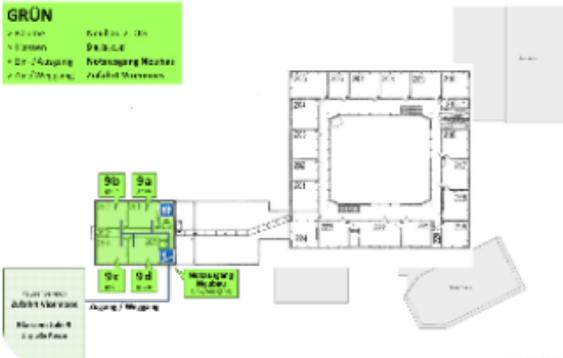


Eine Dokumentation über ein Schuljahr, das außergewöhnlicher nicht sein könnte. Und dabei fing alles noch normal an...

Zu Beginn des Schuljahres war von den Coronaregeln noch nicht sehr viel zu spüren. Alle Schüler durften in die Schule kommen und es gab keinen Wechselunterricht. All dies war möglich, weil die Inzidenzzahlen innerhalb der Sommerferien und in den Wochen danach relativ niedrig waren. Die einzigen Einschränkungen, die im Schulalltag erkennbar waren, sind zum einen die Maskenpflicht, die sowohl im Unterricht als auch in den Gängen und dem Schulhof galt, und zum anderen die verschiedenen Parzellen auf dem Pausenhof gewesen. Diese Parzellen kann man sich wie mehrere einzelne Gebiete vorstellen, in den sich nur bestimmte Klassen oder Klassenstufen aufhalten durften.

1HG Corona-Ordnung SJ 2020/21

> Teilgruppen trainieren + Übertragungsrisiko innerhalb der Gruppen minimieren



1HG Corona-Ordnung SJ 2020/21

> Teilgruppen trainieren + Übertragungsrisiko innerhalb der Gruppen minimieren





Sommerferien 2020

**Corona-
Inzidenzzahlen: ~10**



19.09.20

**Corona-
Inzidenzzahlen: 15,3**



16.12.20

**Corona-
Inzidenzzahlen: 275**

18. Dezember



Am zweiten Schultag findet traditionellerweise die gemeinsame Einschulung der Sextaner*innen statt – für die diesjährigen 157 Sextanerinnen und Sextaner klappte das nicht: Kein gemeinsamer Gottesdienst, keine gemeinsame Einschulung in der Mensa. Stattdessen wurden die Schüler*innen klassenweise begrüßt, an zwei Tagen (Dienstag und Mittwoch) in jeweils drei Zeitfenstern, das ergab die sechs neuen Sextaner-Klassen.

Schon vor dem Schuljahr war klar, dass kein Landschulheim der 6. Klassen, keine Studienfahrt K2 und kein Bogy-Praktikum 10 vor den Herbstferien durchgeführt werden können.

Während des Oktobers wurde der wöchentliche Schwellenwert von 25 Infektionen pro 100.000 Einwohner überschritten, daher galt ab dem 19. Oktober:

- Maskentragepflicht nicht nur auf dem Schulgelände, den Begegnungsflächen des Schulgebäudes, sondern nun auch im Unterricht für Lehrer*innen und Schüler*innen,
- Im Sportunterricht sind z. B. Kontaktsportarten nicht mehr erlaubt,
- Verbot aller außerunterrichtlichen Veranstaltungen, deshalb mussten alle geplanten pädagogischen Halbtage entfallen und
- geplante Elternabend in der Schule nur unter Beachtung der Corona-Auflagen.

Im Verlauf des Novembers entwickelte sich der Sportunterricht Pandemie-bedingt zu einem „Bewegungsangebot“ mit Maske, dann zu einem „Spaziergangsangebot“ und schließlich zu gar keinem Angebot mehr – er fiel für die Jahrgangsstufen 5-11 bis zum 21. Juni 21 aus.

Kurz vor den Weihnachtsferien wurde dann die „schulische Notbremse“ gezogen, die Winterferien mussten schon zwei Tage früher beginnen mussten, nämlich schon am 21.12. Nur die Kursstufe durfte den Montag noch in die Schule, natürlich auch die Lehrer*innen, die sie unterrichteten. Es gab die Hoffnung, dass die Inzidenzzahlen durch längere Ferien wieder auf ein normales Maß zurückfallen würden...



6.01.21

Corona-
Inzidenzzahlen: 150

... Allerdings gingen die Coronazahlen nicht zurück, sondern blieben konstant hoch. Das hatte zur Folge, dass nach den Weihnachtsferien alle Schüler*innen im Fernunterricht und Homeschooling bleiben mussten. In der Schule wurde lediglich eine Notbetreuung für alle Schüler*innen bis zur 7. Klasse eingerichtet, deren Eltern arbeiten mussten.

8. Januar 2021



1. Februar 2021



22.02.21

Corona-
Inzidenzzahlen: 38,5

Der Fernunterricht für alle Klassenstufen endete nach den Fastnachtsferien am 22. Februar, dann ging es für die Kursstufe wieder in Präsenz los (für K1 nur am Vormittag), ab dem 15. März folgten dann 5 und 6 mit Präsenzunterricht in zwei Unterrichtsräumen und die Notbetreuung endete. Ab dem 15. März dürften für die Jahrgänge 5-11 dann auch wieder Klassenarbeiten geschrieben werden, ausschließlich in der Schule.

15.03.21

Corona-
Inzidenzzahlen: 74



30.03.21

Corona-
Inzidenzzahlen: 94

Nach den Osterferien folgte wiederum ein neues Unterrichtsmodell, nur für eine Woche, um Planungszeit für das nächste ab dem 19.4. ermöglichen: Klassen 5-11 durchgängig im Fernunterricht, keine Notbetreuung und K1 und K2 in Präsenz, allerdings K1 nur am Vormittag. Gleichzeitig begann mit KW 15 die Testung der Schüler*innen und Lehrkräfte, 2x die Woche. Bis zum Schuljahresende sollten über 45000(!) weitere Tests folgen, siehe Interview mit Herrn Kaiser.

12.04.21

Corona-
Inzidenzzahlen: 106



19. April 2021

Corona-
Inzidenzzahlen: 90



Corona-
Inzidenzzahlen: 90

30. April 2021



Der Zeitraum ab KW 16 bis zu Beginn der Pfingstferien ist insofern bedeutsam, dass

a) die Abiturienten bis zum 30.4. im Fernunterricht sind, um den Abitur-Prüfungszeitraum infektionsfrei antreten zu können. Bis zum 7. Juni 21 mussten sie sich auch keinen Corona-Tests unterziehen, es sei denn, sie wollten dieses,

b) die Klassen 5-11 im Wechselunterricht waren, mit Maskenpflicht und Corona-Tests 2x die Woche, also Montag/ Freitag und Mittwoch/ Donnerstag. Anders als im Vorjahr waren die Gruppen nun nicht nur alphabetisch eingeteilt, sondern im geringen Umfang wurden nun auch gruppenspezifische Gesichtspunkte berücksichtigt. Nachmittags hatten alle Fernunterricht, ohne Maske und

c) die gesamte K1 vormittags Präsenzunterricht und nachmittags Fernunterricht hatte.



07.06.21

Die vorletzte Phase des Corona-Schuljahres dauerte drei Tage, vom 7.6. - 9.6.: Klassen 5-11 im Wechselunterricht, alle Fächer außer Sport; Nachmittagsunterricht durchgängig als Fernunterricht; K1 im Präsenzunterricht, nachmittags im Fernunterricht; K2 vormittags und nachmittags im Präsenzunterricht; Maskenpflicht und Corona-Test am Montag und Mittwoch.

Corona-
Inzidenzzahlen: 23

Nein, zwischen dem 10.6. und 14.6. gab es doch noch zwei fast unkenntliche weitere Phasen: alle Klassen im Präsenzunterricht, Sportunterricht nur in K1 + K2; Maskenpflicht und Corona-Tests 2x die Woche, Mo und Do; ab dem 15. 6 dann keine Maskenpflicht mehr im Unterricht und dem Schulgelände, wohl aber im Gebäude.

9. Juni 2021



10.06.21

Corona-
Inzidenzzahlen: 15



22.06.21

Corona-
Inzidenzzahlen: 11

Ab dem 21.6. durften wir dann in die letzte Phase eintreten: keine Maskenpflicht mehr in Unterrichtsräumen und auf dem Schulhof; Sportunterricht findet wieder nach Stundenplan statt; eintägige außerunterrichtliche Veranstaltungen sind wieder erlaubt und Corona-Tests am Montag und Donnerstag.

Sommerferien 2021



Corona-Schuljahr 20/21 – Die SMV

Nikolausaktion am THG – trotz Corona!

Die Nikolausaktion ist schon lange eine schöne und sinnvolle Tradition an unserer Schule und sie besteht seit einigen Jahren am THG. Jedes Jahr nimmt die SMV die Nikolausaktion in Angriff. Die Schüler*innen haben bei dieser Aktion die Möglichkeit Schokoladennikoläuse mit kleinen selbstgeschriebenen Botschaften und Nachrichten zu bestellen, um sie dann an Klassenkamerad*innen oder Freund*innen am Nikolaustag zu versenden. Diese Tradition bereitet allen jedes Jahr große Freude. Auch dieses Schuljahr wollten wir uns die vielen strahlenden Gesichter nicht entgehen lassen. Wie aber kann die Nikolausaktion unter Corona Bedingungen stattfinden? Sonst gab es immer einen riesigen Ansturm auf die Stände zu den verschiedenen Pausenzeiten, aber es galt Ansammlungen aller Art zu vermeiden. Nach einigen Überlegungen fanden wir einen Weg die Nikolausaktion sicher und Corona konform stattfinden zu lassen. Die Zettel wurden von den Klassenlehrer*innen in den Schulstunden ausgeteilt und auch wieder eingesammelt. Eine Gruppe von Mitglieder*innen der SMV, zum größten Teil Geschwisterpaare, stellte sich bereit und zählte die Zettel im kleinen Kreis aus. Anschließend wurden sie nicht wie üblich in jeder Klasse verteilt, da wir nicht jahrgangsstufenübergreifend handeln durften, sondern in einem Karton vor die Klassenzimmer gestellt. Leider mussten wir aus organisatorischen und pandemiebedingten Gründen auf die Schokonikoläuse verzichten. Jedoch bereiteten den Schüler*innen auch die lustigen und persönlichen Nachrichten ihrer Freund*innen große Freude und zauberten jedem ein Lächeln auf die Lippen.

Luna Franco (11c)

Fotowettbewerb der SMV

Der Fotowettbewerb war eine der ersten Aktionen dieses Jahres und auch eine Gelungene. Zu Beginn des Jahres haben wir, die SMV, lang überlegt was für Aktionen trotz Corona möglichen sind. Denn Veranstaltungen, wie die Unterstufendisco, waren leider nicht möglich. Also musste etwas anderes her. Daher kamen wir auf die Idee einen Fotowettbewerb zu machen, da dieser online und somit kontaktlos stattfinden konnte. Denn die Schüler und Schülerinnen machten einfach mit ihrer Klasse Bilder, welche sie dann über IServ abgeben konnten. Der Wettbewerb sollte aber zeigen, dass wir in einer Ausnahmesituation sind und die Corona Lage widerspiegeln. Deswegen musste auf den Bildern eine Maske zu sehen sein. Viele Schüler und Schülerinnen gestalteten hierfür selbst schöne Masken. Bei der Umsetzung gab es keine Grenzen, es gab viele kreative Ideen wie zum Beispiel selbstgestaltete, bunte und sogar glitzernde Masken, selbst Schneemänner die Masken trugen waren dabei. Die Aktion war ein Riesenerfolg und es entstanden viele schöne, lustige und kreative Fotos. Außerdem konnte man auf jedem Bild sehen, dass viel Mühe dahintersteckte. Nun war es also an der Zeit drei Gewinner zu ernennen und zu belohnen. Dies war allerdings keine leichte Aufgabe bei all den schönen Kunstwerken. Schlussendlich musste jedoch eine Entscheidung fallen und die Gewinner bekamen einen tollen Preis. Im Ganzen war der Fotowettbewerb eine super Aktion, um zu zeigen, dass auch so eine Kleinigkeit mal eine coole Sache sein kann, die Spaß macht und verbindet. Und dass es nicht immer große Veranstaltungen sein müssen.

Luana Leszkowski (11c)

THG aktiv draußen – ein weiterer Fotowettbewerb

Im März 2021 haben wir uns als SMV Gedanken über die weitere Gestaltung des Schuljahres gemacht. Welche Aktionen kamen gut an und sind mitten im Homeschooling noch umsetzbar?

Das war zunächst gar nicht so leicht. Wir dachten an unsere Fotoaktion im Dezember, bei der zahlreiche Schülerinnen und Schüler mitgemacht hatten. Außerdem gab es eigentlich die letzten Schuljahre immer unseren Sporttag, den „Rallye Day“.

Wie kombiniert man also Fotos mit Bewegung, die im Distanzunterricht sowieso bei den meisten zu kurz kam? Na klar, man startet eine Aktion! Sie trug den Namen „THG aktiv draußen“ und wurde vor allem von unseren Unterstufenjunioren/-juniorinnen entwickelt und organisiert. Um am Wettbewerb teilzunehmen musste man ein Foto von sich bei seiner Lieblingsaktivität im Freien aufnehmen. Zum Beweis, dass das Bild nicht vor drei Jahren im Italienurlaub gemacht wurde, gab es ein Schild, das irgendwo auf dem Foto zu sehen sein musste.

Viele Schülerinnen und Schüler waren kreativ und haben uns die schönsten Bilder geschickt: Ob beim Sonnenuntergang mit dem Fahrrad, beim Schwimmen oder beim Turnen im Garten – es war alles dabei! Dies machte es für unsere Jury nicht gerade einfach, die zehn Gewinnerinnen und Gewinner zu bestimmen. Am Ende fiel aber die Entscheidung und die Siegerinnen und Sieger wurden mit einem Eisgutschein belohnt.

Liliane Rieckmann (10a)

Held für die Welt – Ein Sponsorenlauf in Coronazeiten

Aufgrund der Coronapandemie konnte auch der Sponsorenlauf, der alle zwei Jahre am THG stattfindet, leider nicht wie gewohnt stattfinden. Doch das war kein Grund für die SMV den Lauf abzusagen. Dieses Jahr findet die erste deutsche Sponsorenlaufmeisterschaft an deutschen Schulen statt. Jede Schule konnte sich bei der „Held für die Welt“ Aktion anmelden. Die gesamte Aktion läuft über eine App, bei der sich alle über einen QR Code anmelden konnten, der im Schulhaus aushing. Bei der App konnten die Schülerinnen und Schüler Sponsoren anmelden und gelaufene Kilometer zählen. Am Ende des Laufzeitraums (13. Juli bis zum 27. Juli) bekommt jede Sponsorin und jeder Sponsor einen Barcode mit der zu spendenden Summe. Diese kann an sämtliche Supermarktkassen bezahlt werden. Die gesammelten Spenden gehen an verschiedene soziale Projekte in Indien. Doch auch wir können etwas gewinnen! Es werden verschiedene Preise an die Schulen mit der längsten Strecke, den meisten Spenden, etc. verliehen. Wir sind alle sehr gespannt, wie sich das THG schlagen wird.

Chiara Fransoz (10c)

Corona-Schuljahr 20/21 - Das nächste Corona-Jahr, eine kleine Retrospektive aus Elternsicht

Ein weiteres sehr herausforderndes Schuljahr unter den schwierigen Unwägbarkeiten der immer noch anhaltenden Corona-Pandemie geht nun zu Ende.

Alle Akteure des Schullebens des THG haben unumstritten außerordentlich viel Kraft und enorme Flexibilität aufbringen müssen, um die Schulbildung für unsere Kinder in dieser Zeit aufrechtzuhalten bzw. zu ermöglichen.

Dazu gehörte nicht zuletzt auch die Elternschaft!

Wenn man so will, lag ein Stück mehr als sonst der Bildungsauftrag nun in unseren Händen und zwar neben unseren Verpflichtungen unserer jeweiligen eigenen Berufe.

Maskenpflicht der Schüler*innen, Testpflicht und der sehr holprige Start in den Fernlern-Unterricht im Januar sind uns allen als sehr belastende Episoden der Pandemie in Erinnerung.

Beim Fern-Lernen, digitalem Lernen gab es in den jeweiligen Jahrgangsstufen die verschiedensten Sorgen und Probleme.

In vielen Fällen war es auch der Elternbeirat, der sich eben diesen Sorgen und Problemen stellen musste und - so gut es eben möglich war- versucht hat, Informationen einzuholen, auf den verschiedensten Kanälen zu kommunizieren, zu beschwichtigen und Problemlösungen herbeizuführen.

Nicht immer ist der Elternbeirat dabei überall auf offene Ohren und die Bereitschaft zur schnellen und effizienten Problemlösung gestoßen.

Man kann nur vermuten, dass dies auch den großen Herausforderungen der Lehrerschaft und der Direktion geschuldet war, die ständige kurzfristige Regeländerungen und ständig wechselnde Verordnungen aus Stuttgart mit sich brachten.

Der „kleine“ und erste Weg des direkten Gespräches mit einer Lehrkraft hat aber auch manche Sorge relativieren können bzw. Verständnis auf beiden Seiten auslösen und manches Missverständnis aus dem Weg räumen können.

Lange Email-Kommunikation hingegen war oft zusätzlicher Ballast und nicht immer zielführend.

Diese Erkenntnis teilen aber sicherlich alle Beteiligten.

Dennoch: Je länger der Fernunterricht anhielt, desto öfter berichteten Eltern über schwierig zu motivierende Kinder, häufige Probleme mit der Lernplattform, komplizierte und deshalb belastende Kommunikationswege und von der Angst und den Sorgen der diesjährigen Abiturient:innen.

Fazit dieses Schuljahres ist nun einmal mehr die Erkenntnis der Elternschaft, wie wichtig Schule nicht nur als reine Lehranstalt, sondern auch und gerade als soziales Gemeinschaftsgebilde ist.

Und dass in erster Linie analog gelernt wird, auch wenn dies mit gut gemachten digitalen Inhalten sicherlich partiell und zumindest in den höheren Klassen möglich sein wird.

Wir als Eltern wünschen uns, Teil dieser Gemeinschaft sein zu dürfen, und möchten nicht nur als mahnender, meckernder Part, sondern auch als Ressource und „faire Mitspieler“ wahrgenommen werden.

Unser Dank gilt allen Eltern für ihr Engagement, dem Lehrerkollegium und der Schulleitung für ihren Einsatz in diesem erneut sehr herausfordernden Schuljahr.

Den Abiturient:innen 2021 gilt unser Glückwunsch und unser Respekt für das Ablegen ihrer Prüfungen unter solch schwierigen Umständen! Wir wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft!

Abschließend hoffen und freuen wir uns auf ein neues Schuljahr 2021/2022, in welchem hoffentlich wieder mehr Miteinander möglich sein wird!

Torben C. Müller

Elternbeiratsvorsitzender

<https://www.thg-schopfheim.de/index.php/wir-am-thg/thg-eltern.html>

Corona-Schuljahr 20/21 – Die Schulleitung



Corona-Schuljahr 20/21 – Herr Kaiser, unser Hausmeister, kommt zu Wort

Theo.txt: „Wie geht es dem „Kaiserreich“? Wie lang sind Sie schon Hausmeister am THG? Wann beginnt und endet Ihr normaler Arbeitstag?“

„Im Moment ist es im Dornröschen-Schlaf. Ein Arbeitstag geht in der Regel von 6 bis 21 Uhr. Seit 2005 war ich der Lehrling von Herrn Malnati, seit 2010 stehe ich nun auf eigenen Füßen.“

Theo.txt: „Welche Aufgaben müssen Sie täglich an einem normalen Schultag erledigen?“

*„Schließdienst am Morgen und abends, koordinieren des Reinigungspersonals, diverse Reparaturen (Tische, Fenster, Schalter, Steckdosen, Wasserhähne etc.), Handwerker koordinieren, Kontakt zu Schüler*innen und Lehrer*innen, Anschaffung + Verwaltung von Reinigungsmitteln und Gebrauchsgegenständen, die Pflege und Instandhaltung des Schulgeländes mit Herrn Jäckh.“*

Theo.txt: „Was sind die Aufgaben während des Lockdowns gewesen, als kein Schüler im Haus war?“

„Reinigungspersonal koordinieren, Desinfektionsspender entwickeln und bauen, Corona-Maßnahmen umsetzen (Tischabstände, entsprechende Bestuhlung, absperren + abkleben), WLAN in alle Zimmer verlegen.“

Theo.txt: „Seit den Pfingstferien müssen pro Woche zwei Mal circa 1000 Schüler*innen getestet werden, wie organisieren Sie diese vielen Tests?“

*Spitzentag war der 8.6.21, da habe ich 10.000 Tests im Rathaus geholt. Wöchentlich werden die Kästen von zwei Reinigungskräften im Garibaldi bestückt, das braucht jedes Mal zwei Stunden. Die Ausgabe und Rücknahme der Tests am Montag und Donnerstag übernehme ich, das braucht ebenfalls jeweils zwei Stunden. Seit Beginn der Testung von Schüler*innen und Lehrkräften am 12. April 21 haben wir 47340 Tests am THG durchgeführt.“*

Theo.txt: „Was passiert mit dem ganzen Testabfall?“

„Papier und Pappe werden getrennt und recycelt, der Rest in den Container geschmissen. Unsere Abfall hat dadurch um 25% zugenommen. Die Bio-Hazard- Tütchen harren der weiteren Benutzung. Durch die Mülltrennung müssen wir auch öfter zum Recycling-Hof fahren.“

Theo.txt: „Gibt es noch weitere Dinge, die sich durch Corona in Ihrem Beruf verändert haben?“

*„Das tägliche Tragen der Masken, das nervt. Ebenso gibt es viel weniger persönlichen Kontakt mit den Schüler*innen.“*

Theo.txt: „Viele Schüler*innen vermissen im Corona-Schuljahr das „Kaiserreich“, Sie auch? Welche Bedeutung hat für Sie das „Kaiserreich“?“

*„Natürlich vermisse ich es, besonders den Kontakt mit den Schüler*innen. Das Kaiserreich ist meine Schaltzentrale und der Kiosk.“*

Theo.txt: „Wie geht es im neuen Schuljahr mit dem „Kaiserreich“/dem Kiosk weiter? Was sind Ihre Pläne?“

„Ich bin mir noch nicht sicher, ob und wie es mit dem Kiosk weitergeht.“

Theo.txt: „Was hat Sie im Corona-Schuljahr besonders geärgert, was hat sie gefreut?“

„Geärgert hat mich, dass ich den Kiosk schließen musste und ich Corona hatte. Gefreut, dass mein Arbeitskollege Herr Jäckh nach langer Erkrankung wieder gesund ist.“

Theo.txt: „Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?“

„Der Feierabend :) - Alles, was der Hausmeister-Beruf zu bieten hat: sowohl die schönen als auch die schwierigen, nicht angenehmen Arbeiten.“

Theo.txt: „Herr Kaiser, vielen Dank für das Gespräch.“

Theo.txt: Zoë Raphael (9d), Laura Colletti (5d)

Corona-Schuljahr 20/21 – Präventionsarbeit in Krisenzeiten

Viele - für Schülerinnen und Schüler - attraktive Präventionsveranstaltungen mussten seit dem ersten Lockdown im Schuljahr 2019/20 abgesagt werden. So durften die Besuche der Theatergruppen von „Tempus fugit“ für die 6. Klassen („My Space“) und von der „Wilden Bühne“ (Interaktionstheater zur Prävention) für die 7. Klassen nicht stattfinden. Nur der schnellen Terminvereinbarung bereits in den Sommerferien war es zu verdanken, dass dann im Oktober 2020, kurz vor dem zweiten Lockdown, die nun 8. Klassen doch noch in den Genuss der „Wilden Bühne“ kamen.

Welch ein Glück, ist es doch ein Highlight in der Reihe der Präventionsveranstaltungen für Eltern und Schülerinnen und Schüler am THG Schopfheim!

Leider hatte dann auch im Schuljahr 2020/21 die Corona-Pandemie negative Auswirkungen auf das Präventionsgeschehen. Zwar konnten die Elternabende zum Thema „Medienkompetenz“ und „Suchtprävention in der Familie“ und die Medienkompetenz-Workshops für die Klassenstufe 7 mit der Polizei im digitalen Format als Videokonferenzen durchgeführt werden, Besuche der Theatergruppen wurden jedoch abermals bis zu den Sommerferien untersagt.

Lediglich der von der Villa Schöpflin (Zentrum für Suchtprävention in Lörrach-Brombach) federführend mitentwickelte Schüler-Workshop zum Thema Alkohol – „Tom & Lisa“ - konnte nun in den letzten Wochen des Schuljahres noch in drei Klassen der Klassenstufe 8 durchgeführt werden. Da der Workshop aus zwei Modulen á zwei Stunden (im einwöchigen Abstand) besteht, war es vor dem Ende der Klassenteilung aus Zeitgründen illusorisch, den Workshop durchzuführen.

Zum **Alkoholpräventions-Workshop „Tom & Lisa“** heißt es in den Informationen der Villa Schöpflin:

Tom und Lisa feiern ihren Geburtstag - dieser rote Faden zieht sich für die Schulklassen der Klassenstufen 8 – 9 durch den vierstündigen Workshop zur Alkoholprävention. In einem interaktiven Planspiel sind die Jugendlichen als Geburtstagsgäste beteiligt und lernen spielerisch, wie ein verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol aussieht und wie in Gefahrensituationen richtig reagiert werden kann. (Quelle: Fachstelle für Suchtprävention im Suchthilfezentrum Wildhof)

Während der zwei Module treten die Schülerinnen und Schüler in 4 – 5 Gruppen in einen „Wettkampf“ gegeneinander an, der am Ende mit einem kleinen Preis für das Siegerteam belohnt wird.

Im Verlauf der Stunden wird in „Kennst du dich aus?“ Vorwissen zum Thema Alkohol aktiviert, sollen Vorteile und Nachteile einer Party **ohne Alkohol** gefunden werden und kreative Stimmungs-Ideen überlegt und pantomimisch vorgeführt werden. Außerdem werden Antworten/Meinungen der Eltern (tatsächliche oder erwartete) aus einem Elterninterview zur Diskussion gestellt und müssen viele Fragen rund um den Alkohol beim Flaschendreher beantwortet werden. Den meisten Spaß haben die SuS immer beim Testen einer sog. „Rauschbrille“ (simuliert ca. 1 ‰ Blutalkohol) , die bei einem kleinen Parcours auf dem Schulflur (Laufen auf einer Linie, Umgehen eines Hindernisses, Fangen eines kleinen Balls) getragen werden muss. Zum Abschluss wird es dann noch einmal ernst. Unter dem Motto „Party eskaliert“ lernen die Teams, wie man im Ernstfall richtig Erste Hilfe leistet und sie müssen dies dann vor allen anderen Gruppen darstellen. Sehr hilfreich für solche Alkohol-Notfall-Situationen ist es, die kostenlose **HaLT Alkohol Notfall – App** auf dem Smartphone zu haben, leitet sie einen doch auch im aufgeregten Zustand sicher durch wichtige Fragen bis hin zur Notfall-Nummer 112. Ziel des Workshops ist es, die Jugendlichen zu einem risikobewussten Umgang mit der legalen Volksdroge Alkohol zu befähigen.

Ingeborg Pallaske, Präventionslehrerin am THG

Corona-Schuljahr 20/21 – Die Schulsozialarbeit

Seit mehreren Jahren arbeiten zwei Schulsozialarbeiterinnen am THG. Zur Zeit sind es Frau Kockrick und Frau Kast, die in Raum 109 ihr Büro haben und von dort aus ihre vielfältigen Aufgaben am THG wahrnehmen. Anfang Juli haben wir mit Frau Kast dieses Interview geführt:

Theo.txt: „Sind Ihre Aufgaben sehr schwierig?“

„Nein, sie sind nicht schwierig, aber immer wieder herausfordernd und sehr spannend. Es kann aber schwierig werden, wenn der Schüler/die Schülerin in Gefahr ist.“

Theo.txt: „Gibt es große Unterschiede zu der Zeit vor Corona in Ihrer Arbeit? Kommen mehr Schülerinnen und Schüler als vorher?“

„Ja, es gibt große Unterschiede. Gerade nach dem zweiten Lockdown war viel mehr los und es gab viele Anfragen zu unterschiedlichsten Themen. Die Anfragen kamen nicht nur von Schülerinnen und Schülern, sondern auch von Eltern und Lehrerinnen und Lehrern. Mehr Anfragen gab es vor allem bei der Wiederöffnung der Schule.“

Theo.txt: „Wie viele SuS beraten Sie in einem Schuljahr?“

„Es wurden 205 Beratungsgespräche mit 74 Schüler und Schülerinnen geführt, 67 Beratungsgespräche mit Lehrern und 21 mit Eltern, persönlich und telefonisch teilweise mehrfach beraten.“

Theo.txt: „Was brachte Sie dazu diesen Beruf zu wählen?“

„Eigentlich anderen helfen zu wollen, also Hilfe zur Selbsthilfe geben zu können.“

Theo.txt: „Was bereitet Ihnen am meisten Freude an Ihrer Arbeit?“

„Wenn die SuS und auch die Lehrerinnen und Lehrer Vertrauen finden, wiederkommen und gemeinsam Lösungswege gefunden werden können.“

Theo.txt: „Bei welchen Problemen kommen die SuS zu Ihnen?“

„Hierzu gibt es viele verschiedene Punkte:

- Streit und Konflikte sowie physische und soziale Gewalt zwischen Mitschülern wie Schlägereien und Mobbing/Cybermobbing*
- Diebstahl und Zerstörung von Eigentum unter Mitschülern*
- Schulabsentismus*
- Konflikte oder Unstimmigkeiten mit Lehrern oder Schülern*

- *Konzentration- und Leistungsschwierigkeiten in der Schule*
- *Konflikte im Elternhaus, z.B. häusliche Gewalt zwischen Eltern und/oder Gewalt an der Schülerin/am Schüler*
- *Trennung und/oder Scheidung der Eltern*
- *Erziehungsberatung von Eltern*
- *Substanzmissbrauch bei SuS*
- *Alkoholkonsum oder psychische Erkrankung im familiären Umfeld*
- *Umgang mit Krankheit, Trauer und Tod bei nahen Angehörigen*
- *Psychische Auffälligkeiten und Probleme, wie z.B. ADS/ADHS, Depression, suizidale Gedanken, Essstörungen etc.*
- *Selbstverletzendes Verhalten, z.B. „Ritzen“*

Theo.txt: „Wie lange arbeiten Sie schon am THG?“

„Ich arbeite seit Januar 2020 am THG.“

Theo.txt: „Was tun Sie, wenn keine SuS vorbeikommen?“

„Ich dokumentiere Gespräche oder auch Ergebnisse von Sitzungen. Ein wichtiger Teil ist auch Netzwerkarbeit. Das heißt wir vernetzen uns mit anderen Beratungsstellen und Einrichtungen, um das richtige Hilfsangebot für den Schüler/die Schülerin zu finden. Wir treffen auch Vorbereitungen für Klassenstunden.“

Theo.txt: „Wie war es während dem Lockdown?“

„Während des Lockdowns mussten wir auch ins Home-Office und waren immer über lserv erreichbar. Wir haben Telefontermine vereinbart oder haben uns zu einem Beratungsspaziergang getroffen. Das Onlineangebot kann das persönliche Gespräch aber nicht ersetzen.“

Theo.txt: „Vielen Dank für das Interview.“

Theo.txt: Katja Montes Müller (8a), Yolanda Tomm (5a), Laura Colletti (5c)

Corona-Schuljahr 20/21 – Schülermentorenprogramm Sozialmentoren

Seit vielen Jahren bietet das THG in Zusammenarbeit mit der evangelischen Bezirksjugend Markgräflerland für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 eine Schülermentorenausbildung an, bei der dann auch die Juleica erworben werden kann. Im letzten und diesen Schuljahr mussten die Ausbildungen pandemiebedingt leider ausfallen.

Ebenso haben sich durch Corona auch die Einsatzmöglichkeiten unserer Mentor*innen reduziert - Hausaufgabenbetreuung, Lernatelier -, aber zum Beispiel beim „Unterstützungsangebot vor Ort“ im Februar und März 21 konnten drei Sozialmentorinnen der Jahrgangsstufe 11 wertvolle Unterstützung leisten. Das „Unterstützungsangebot vor Ort“ fand zweimal wöchentlich am Nachmittag zwischen 14.30 – 16.30 Uhr statt und hatte zum Ziel, Schülerinnen und Schülern zu helfen, ihre individuellen Schwierigkeiten mit dem „Unterricht daheim“ bewältigen zu können.

Für das Schuljahr 21/22 hoffen wir, das vielfältigen Mentoren-Leben wieder im gewohnten Umfang durchführen zu können.

Nun ein Einblick in die Tätigkeit der Mentor*innen im Corona-Schuljahr 20/21:

Erfahrungen von uns als Mentos – Werdet zu Mentos

Dieses Jahr war nicht nur ein turbulentes Jahr für uns als Schüler, sondern auch als Sozialmentos. Angefangen damit, dass wir uns zu Beginn des Jahres bei der Hausaufgabenbetreuung aufgrund der Verordnungen und Regelungen komplett umstrukturieren mussten. Leider konnten wir nicht wie gewohnt alle in einem Raum sein, sondern mussten uns nach Klasse und Klassenstufe aufteilen. Dadurch war die Betreuung der Einzelnen schwerer und auch das Kennenlernen untereinander. Somit wurde auch die sonst sehr harmonische Gruppendynamik und der Zusammenhalt gestört. Den neuen Schülern ist es schwerer gefallen, uns um Hilfe zu bitten, da sie uns wegen des Covid-19 Virus nicht so gut kennenlernen konnten. Zudem mussten wir leider das verbindende Spielen zum Ende der Stunde hin ausfallen lassen. Oft saßen sie gelangweilt die letzten Minuten herum und wurden zum Teil lauter, da sie nicht permanent betreut werden konnten. Teilweise saßen auch Schüler alleine in einem Raum, dadurch, dass sie von den anderen Klassenstufe getrennt wurden. Auch bei Nachfragen mussten wir die Schüler oftmals zurückweisen, da die Verordnungen anderes vorsahen.

Wir drei haben eine insgesamt ca. 2-wöchige Ausbildung zu Jugendleitern gemacht, die uns bei unserer Tätigkeit in Hausaufgabenbetreuung und Lernatelier bestärkt.

Die Ausbildung zum Sozialmentos ist nicht nur eine spaßige Erfahrung für sich, sondern bringt auch viele Vorteile mit sich. So kann man zum einem mit auf Kinderfreizeiten, lernt wichtige Dinge wie zum Beispiel Teamfähigkeit und zum anderen wird es auch gerne von Arbeitgebern gesehen. Mit der vollständigen Ausbildung kann man schließlich die

Juleica-Karte beantragen, mit welcher man einmal im Jahr gratis in den Europapark kommt und man hat die Möglichkeit, Rabatte für Lebensmittel und Eintritte und Kleidung zu erhalten.

Als Sozialmentos an unserer Schule betreuen wir Mittwoch nachmittags Schüler der Unterstufe bei ihren Hausaufgaben und unterstützen sie, falls sie Hilfe benötigen. Wir erschaffen für sie einen Safe-Space, in dem sie sich konzentrieren und lernen können. Trotz der vielen Komplikationen ist es für uns Mentoren schön zu sehen, wenn unsere Schüler Fortschritte machen und bei uns neue Freundschaften schließen. Besonders in den Zeiten von Homeschooling haben wir uns darüber gefreut, den Schülerinnen und Schülern in Präsenz helfen zu können, die durch Corona entstandenen Lücken zu schließen oder zu verkleinern. Es war ein gutes Gefühl zu sehen, wie dankbar manche für unsere Hilfe waren, da sie zu Hause einfach überfordert oder nicht die nötige Hilfe und Ruhe hatten. Obwohl es uns manchmal schwergefallen ist, Schüler*innen die nötige Motivation und den nötigen Willen zu vermitteln, da es auch keine einfache Zeit für uns war. Doch die Erfolge der Schüler*innen zu sehen und die Dankbarkeit zu erfahren, hat uns dann auch wieder motiviert und uns die nötige Kraft gegeben, weiterhin durchzuhalten und als ein gutes Vorbild für die Schüler*innen voranzugehen.

Die Tätigkeit als Hausaufgaben-Mentos ist sehr erfüllend und bereitet viel Freude, da man die Schüler unterstützt, sein eigenes Wissen testet und fördert und nebenbei auch noch mit seinen Freunden Zeit verbringt. Und das Geld ist ein nettes Extra ;)

Kommt in die Hausaufgabenbetreuung (oder werdet selbst Mentos),

Prof. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Karla von van Der Bauer, RebeKka von Albern und Zenja De la Würfelle

Corona-Schuljahr 20/21 – Medienmentoren und Digitalisierung

Mit dem 1. Lockdown im Frühjahr 20 wurde ein gewaltiger Digitalisierungs-Schub am THG ausgelöst. Was mit einem kurzen Einstieg in die Unterrichts- und Kommunikationsplattform „Lonet“ begann, dann mit dem Auf- und Ausbau von IServ so richtig an Fahrt aufnahm und nun zum ganz selbstverständlichen Schulalltag am THG gehört, geht mit den Dienst-IPads für die Lehrkräfte, Schüler-Tablets und WLAN in den Unterrichtsräumen und dem gesamten Schulgebäude in die Sommerferien, um dann im nächsten Schuljahr wieder an Fahrt aufzunehmen.

Die Personen hinter dieser Digitalisierung sind vor allem das IKT-Team, dem Theo.txt an dieser Stelle ganz herzlichen Dank für ihre grandiose und unermüdliche Arbeit sagt. In einer der nächsten Ausgaben von Theo.txt werden wir uns genauer mit dem IKT-Team und seinen Tätigkeiten beschäftigen.

Neben der technischen Seite der Digitalisierung gibt es natürlich auch die praktische und pädagogische. Um auch in diesem Bereich voranzukommen, gibt es seit diesem Schuljahr wieder Schülermedienmentoren (SMEP) am THG.

Das Schüler-Medienmentoren-Programm (SMEP) ist für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren und wird vom Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ) in Kooperation mit den Kreismedienzentren angeboten. Die Mentor*innen werden in den Bereichen Medienproduktion, Medienschutz und Medienanalyse ausgebildet.

Diese Ausbildung fand im Oktober 2020 als Online-Veranstaltung statt, so haben wir nun 12 Medienmentor*innen an unserer Schule, die bei der Durchführung von Projekten/ Arbeitsgemeinschaften mithelfen und auch das IKT-Team bei dessen vielfältigen Aufgaben unterstützen.

Was es mit der Ausbildung und den Tätigkeitsbereichen der Medienmentor*innen so auf sich hat, dazu hier Genaueres:

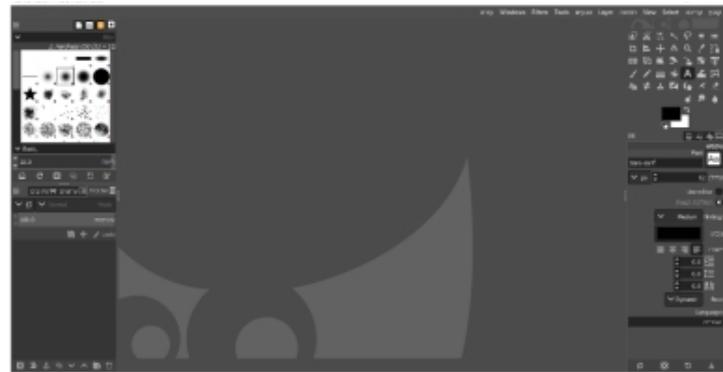
Die Perspektive

Ein Schwerpunkt in Sachen Videogestaltung ist natürlich auch die Perspektive. Hier haben wir uns mit einem Video und verschiedenen Übungen mit dem Thema auseinander gesetzt und gemerkt, dass das gar nicht so einfach ist, wie es klingt. Was ist der Unterschied zwischen einer Totalen und einer Halbtotale? Wo positioniert man den Protagonisten einer Szene? Weil wir an diesem Tag zum Glück noch in der Schule waren, konnten wir diese Fragen direkt auf dem Schulhof mit Hilfe der neuen Tablets beantworten. Nach dem Exkurs in Sachen Perspektive und Positionierung haben wir selber gemerkt, wie unsere Filme besser geworden sind.



Bildbearbeitung

Bilder sind für das Gestalten von Plakaten und Flyern essentiell. Deshalb haben wir auch das Gestalten und Verändern von Bildern gelernt. Dafür wurde in unserer Ausbildung mit dem Bildbearbeitungsprogramm GIMP gearbeitet. Es stellten sich Fragen, wie man zum Beispiel die Farbgebung eines Bildes verändert und wie Bilder miteinander „verschmolzen“ werden können. Durch Erklärungen und das bloße Ausprobieren wurden diese Fragen und noch weitere beantwortet, was zu einer guten Grundkenntnis im Bereich der Bildbearbeitung führte.



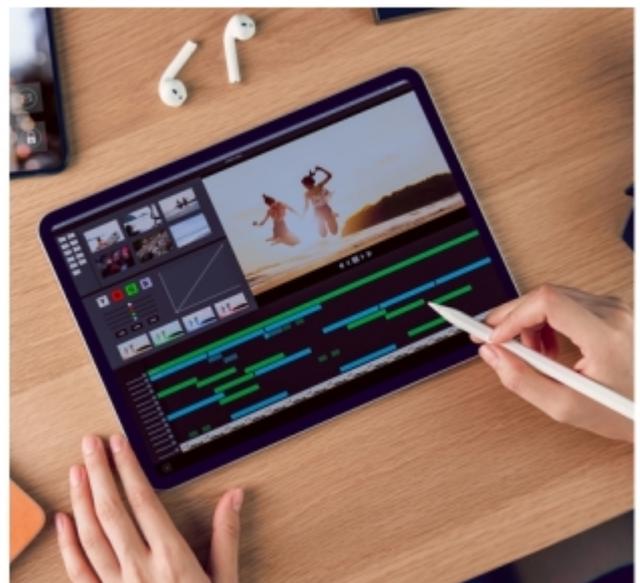
Stopmotion

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, wie ist es dann erst mit hunderten von Bildern? Ein Film aus hunderten von Bildern haben wir mit der sogenannten Stopmotion-Technik hergestellt: Wir haben ein Foto von einem oder mehreren Objekten, wie beispielsweise Lego-Figuren, gemacht, dann die Figuren ein wenig verschoben und wieder ein Foto gemacht, und das mit mehreren hundert Fotos, die sich jeweils ein kleines bisschen vom vorherigen Bild unterschieden. Mithilfe einer bestimmten App auf den iPads konnten wir die Bilder dann zu einem kurzen Film zusammenschneiden; so haben wir aus einzelnen Fotos einen flüssigen Film hergestellt.



iPads an der Schule

Bis vor wenigen Jahren dachten wohl die meisten SchülerInnen: "Bis wir iPads an die Schule bekommen, bin ich nicht mehr auf der Schule." Das trifft nun aber nur auf die Abiturient*innen zu, ab nächstem Jahr gibt es nämlich iPads für SchülerInnen und für Lehrkräfte. Was man damit machen kann? Nun, einige Dinge haben wir auf dieser Seite bereits aufgeschrieben, wie beispielsweise die Stopmotion-Filmtechnik. Natürlich können die iPads auch im "normalen" Unterricht eingesetzt werden, um einen Heftaufschrieb zu verfassen oder Sachverhalte zu recherchieren, dafür wurden wir Medienmentoren auch in die Nutzung der iPads eingewiesen.



Flyer und Plakate

Ein weiteres Thema, mit dem wir uns bei der Medienmentorenausbildung auseinandergesetzt haben, ist die Gestaltung von Flyern und Plakaten. Wir haben uns besonders mit den Fragen beschäftigt: Was macht eine ansprechende Farbgebung aus? Was macht eine ansprechende Anordnung verschiedener Objekte auf einer Folie aus? Neben den Regeln, was Betrachtern besonders gefällt, haben wir uns dann noch einige Beispiele angeschaut, um unser Wissen mit der Praxis zu verknüpfen. Danach durften wir noch selber einige schöne Flyer und Plakate entwerfen, welche sowohl farblich als auch von der Anordnung her gut gestaltet sind.



Filme

In unserer Medien Mentoren-Ausbildung haben wir unter anderem auch einen kleinen Film gedreht. Unsere Mentorin hatte uns zuerst einige Sachen über das Filmen beigebracht, wie Winkel oder Perspektiven, und dann haben wir in Gruppen einen kleinen Film geplant. Da wir mit iPads gearbeitet haben, mussten wir uns auch damit erst einmal zurechtfinden. Nach unserer kurzen Besprechung sind wir dann auch schon los und haben den Vormittag über gefilmt. So konnten wir herausfinden, was gut aussieht und wie wir filmen müssen. Am Nachmittag, als der Film „im Kasten“ war, haben wir uns alle wieder getroffen und haben die Videos bearbeitet. Schließlich haben wir und noch alle zusammen die Videos angeschaut und uns gegenseitig Feedback gegeben. Es gab auch einige lustige Outtakes. Dieser Tag hatte uns viel Spaß gemacht und wir haben einige neue Sachen gelernt.



Eure Medienmentoren am THG

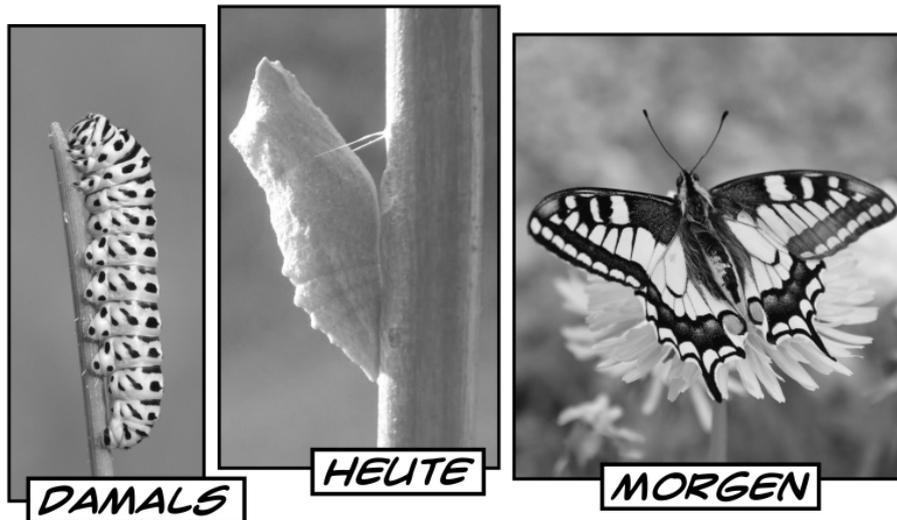
Corona-Schuljahr 20/21 – THG-Schreibwettbewerb

Der THG-Schreibwettbewerb im Jubiläumsschuljahr 2019/2020 hat sich pandemiebedingt bis in den Juli 2021 gezogen, am vorletzten Schultag konnten dann endlich die Preise verliehen werden. Alle Preisträger*innen erhielten einen Gutschein des Gewerbevereins Schopfheim, der von den „Freunden des Gymnasiums“

(<https://www.thg-schopfheim.de/index.php/wir-am-thg/10-sekretariat.html>) finanziert wurde. Dafür sagen die Schulleitung und die Organisator*innen des Schreibwettbewerbs den „Freunden“ ein herzliches Dankeschön!

Neben dem Gutschein gab es für die Preisträger*innen noch je eine Briefmarke mit dem Konterfei von Theodor Heuss, die die Schule von einer Sammlerin erhalten hatte. Dafür fertigte Frau Biuso passende Passepartouts an, auch dafür ganz herzlichen Dank! Frau Hunzelmann und Herr Kuschel Lauber bedanken sich ebenfalls bei Chiara Fransoz und Frau Kosfeld-Bergauer, die für die SMV bzw. das Bibliotheksteam in der Auswahl-Jury mitgelesen, -diskutiert und -entschieden haben.

Zur Einstimmung auf die Beiträge der Preisträger*innen eines der von Rolf Kurz entworfenen Plakate des Schreibwettbewerbs.



Passend zum Motto „250 – mehr als eine Zahl!“ stellt Ihr Euch vielleicht die Fragen: Wie war das eigentlich **damals**? Wie ist es **heute**? Wie wird es **morgen** sein? Verfasst einen Text zum Thema „**Damals – Heute – Morgen**“ und nimm damit an unserem diesjährigen THG-Schreibwettbewerb teil.

Als Texte könnt Ihr eine Kurzgeschichte, bis zu drei Gedichte oder ein Kurzdrama/Sketch/Lied einreichen. Die Vorgaben für die **Kategorien** sind bei der Kurzgeschichte ein Umfang von max. 2 DIN-A4-Seiten (7500 Zeichen), Arial, 11pt, bei dem Gedicht darfst Du bis zu drei Gedichte einreichen und bei dem Kurzdrama/Sketch/Lied darfst Du mit bis zu fünf MitschülerInnen an dem Text arbeiten und dessen Vortrag gestalten.

Eure Texte werden einer der drei **Altersstufen** zugeordnet:

1. Altersstufe: Klassenstufe fünf bis sieben
2. Altersstufe: Klassenstufe acht bis zehn
3. Altersstufe: Kursstufe eins und zwei

Eine Jury aus je einem Vertreter der Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft beurteilt Eure Beiträge. Als **Preise** werden jeweils erste, zweite und dritte Preise pro Kategorie pro Altersstufe ausgelobt:

1. **Preis:** Altersstufe 1: 50€; Altersstufe 2: 75€; Altersstufe 3: 100€
2. **Preis:** Altersstufe 1: 35€; Altersstufe 2: 50€; Altersstufe 3: 75€
3. **Preis:** Altersstufe 1: 20€; Altersstufe 2: 25€; Altersstufe 3: €50

Alterstufe 1

HERR KRÄMER RASTET AUS!

Ding - Dang -Dong. „Pause“

„Das geht jetzt aber zu weit“, protestierte Cira. „Ja“, beschwerte sich auch Marianne, „Die machen nur Blödsinn, diese Jungs.“

„Und jetzt hat Herr Krämer wegen denen auch noch den Ausflug gestrichen“, stöhnte Cira.

„Ich bin stinkesauer. Aber weißt du, mein Opa war ja Lehrer früher und da war alles noch viel strenger. Da saßen Jungs und Mädchen getrennt“, erzählte Marianne.

„Echt? Das sollten wir mal Herr Krämer vorschlagen“, meinte Cira. „Ja, aber hör mal gut zu: früher – hat Opa erzählt – hat er acht Klassen zusammen unterrichtet und war der einzige Lehrer in der ganzen Schule.“

„Was? Da gab es bestimmt nur Chaos und Unruhe. Stell dir das mal bei uns vor!“

„Nein, die erste und die vierte Klasse waren in einem Raum, die zweite und dritte in einem anderen... und so weiter... und der Lehrer ist hin und her gelaufen. Mein Opa war Direktor, Hausmeister, Putzfrau und Lehrer in einem“, erzählte Marianne.

„Wow! Und das hat geklappt?“ „Ja“, erzählte Marianne weiter, „die Lehrer waren strenger und die Schule viel weniger aus im Gegensatz zu heute.“

„Und was war, wenn der Lehrer krank war?“ fragte Cira weiter.

„Dann ist die Schule ausgefallen“, beantwortete Marianne ihre Frage. „Und wenn jemand Blödsinn gemacht hat, wurde bei den Eltern angerufen und dann hast du zu Hause eine Standpauke bekommen. Aber schau mal, da ist unserer Zeit ja viel besser als früher, stell dir mal vor wenn wir jedes Mal eine Standpauke bekommen würden. Das wäre ziemlich doof.“

„Ja“, stimmte Cira zu, „das wäre doof, aber wie denkst du, würde Schule in der Zukunft – vielleicht in 50 Jahren – aussehen? Da würde wahrscheinlich jeder zu Hause am Computer sitzen und einmal im Monat würde man zusammenkommen um Klassenarbeiten zu schreiben.“

„Ja, da freue ich mich schon, das wird bestimmt viel besser“, sagte Marianne.

„Und keiner braucht mehr Schulbücher schleppen, sondern hat sie als App auf dem Handy“, überlegte Cira.

„Und was wäre mit Sport? Weil, wenn jeder zu Hause sitzt?“ stellte Marianne fest.

„Dann muss halt jeder in einen Sportkurs gehen“, überlegt Cira.

„Und was ist mit Musik?“ fragte Marianne weiter.

„Ich glaube, man würde auch in einen Kurs gehen, aber dort dafür ein Musikinstrument spielen. Und bei Kunst muss man in einen kreativen Kurs.“

„Ja“, meinte Marianne, „das wäre toll!“

Ding – Dang – Dong.

„Schnell, wir müssen rein, sonst rastet Herr Krämer wieder aus!“

Damals Heute Morgen

DAMALS

Früher früher noch die Blumen sprossen
viele klare Bächlein flossen
Bienen die den Nektar klauten
dass die Pollen nur so staubten
in der Natur da war was los
und draußen war die Freude groß

HEUTE

Heute viel mehr Autos brummen
nicht mehr viele Bienen summen
auf den Wiesen nur noch Dung
Von Küh`n der Massentierhaltung
die Tiere werden oft gequält
Und alles wegen noch mehr Geld
Artenvielfalt gibt's nicht mehr
dafür Plastikmüll im Meer
Auch den Eisbär'n am Nordpol
ist's jetzt nicht mehr ganz so wohl
da so viele Autos fahr'n
wird's bei ihnen ganz schön warm

MORGEN

Der Klimawandel setzt sich fort
überall an jeden Ort
Soll die Erde nicht mehr schwitzen
müssen wir zusammensitzen
jeder kann das Klima schützen!
Leute macht jetzt alle mit
Umweltschutz das ist der Hit!

Archibald im Reich der Monster

Es war ein Mittwoch wie jeder andere. Archibald war wie immer in der großen Pause in der Bibliothek. Um nach Frau Wies, der Leiterin der Bibliothek, zu schauen. Doch er fand sie nicht, sondern nur ein altes Buch mit dem Titel: „Für den Würdigen!“ Doch Archibald öffnete es, hörte noch Frau Wies hohe Stimme „Archiiiiibaaald“, dann wurde es still. Als er aufwachte, stand vor ihm ein dünnes Mädchen mit struppigen Haaren. „Hi, ich bin Mia, und du bist bestimmt Archibald.“ sagte Mia. „Ja, aber woher weißt du d...“ aber sie ließ ihn nicht ausreden. „Du musst hier weg!“, sagte sie und zog ihn auf die Beine. Sie liefen eine Weile schweigend nebeneinander her. „Wo gehen wir hin?“, fragte Archibald. „Du musst hier weg“, war die knappe Antwort. Archibald wollte sich lieber umsehen, anstatt über Dinge nachzugrübeln, auf die er versuchte, eine Antwort zu finden. Allerdings war das Reich der Monster kein sehr farbenfroher und schöner Ort. Die ganze Zeit schon liefen sie über schlammigen Boden und wenn einmal Häuser zu sehen waren, sahen sie aus, als würden Geister darin leben. Die Fenster waren vom Wind zerstört, das Dach undicht und das im Moment Einzige, was die Gebäude verließ oder betrat, waren einige Ratten. Irgendwie kam Archibald das alles bekannt vor. Er schüttelte sich. Hier konnten wirklich nur Monster leben. Er blickte zur Seite und sah Mia an. Sofort schossen ihm Millionen von Fragen durch den Kopf. Wer war Mia überhaupt? Ein Monster? Und wenn nicht, was tat sie dann hier? Doch zum Nachdenken blieb ihm keine Zeit mehr, denn im selben Moment sagte Mia: „Wir sind da.“ Erstaunt schaute Archibald nach vorne und sein Herz rutschte ihm in die Hose. Die beiden standen direkt vor einem der grausamen Häuser, die Archibald so bekannt vorkamen. Trotzdem verspürte Archibald in der Nähe dieses Hauses etwas anderes als bei den anderen Häusern. Ja, es ging etwas Beruhigendes davon aus. „Was ist das, ich meine, wer wohnt da?“, stotterte Archibald. „Wir!“ Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, stapfte Mia durch die Tür in das Haus. Archibalds Herz schlug ihm bis zum Hals. Was tat Mia denn da? Mit zitternden Knien schlich er Mia hinterher, die an der Tür auf ihn gewartet hatte. „Es war sicher nur ein Missgeschick“, meinte Mia fast tröstend zu Archibald. Der verstand gerade gar nichts mehr. Also folgte er Mia nur schweigend und mit dem Gefühl, sein Herz würde ihm gleich in die Hose rutschen, eine morsche Treppe nach oben. Von dort war plötzlich ein Knarren zu hören. Doch nun hatte Archibalds Neugier gesiegt. Er wollte endlich wissen, was hier vor sich ging! Als beide oben angekommen waren, stieß Mia die alte Tür zur Dachkammer auf. Als sie eintraten, hätte Archibald beinahe losgeschrien. Jetzt wusste er genau, woher er das alles kannte. Er hatte diese Frau mit den großen schwarzen Augen, den bunten Tüchern und der kleinen Nase in einem Buch aus Frau Wies' Bibliothek kennengelernt! Erst vor einer Woche! „Hab keine Angst!“, summte die Frau. „Du kennst mich, ich weiß es, aber ich bitte dich mir keine Fragen zu stellen, denn ich hasse Fragen. Ich werde dir alles erklären. Die Monster hier gehen jeden Tag herum und sammeln Figuren aus allen Büchern ein. Sie haben neulich mich erwischt. Und als ich Mia in der Hütte hier sitzen sah, zog ich bei ihr ein. Die Monster hassen Bücher. Sie wollten Frau Wies entführen. Doch ich war sehr gut befreundet mit ihr. So, dachte ich, muss sie gerettet werden. Nur du kannst das noch tun, denn wo du dich gerade befindest ist die Zukunft. Ich habe sie dir vorgespielt und nun weißt du, was passieren wird. Aber der Zauber hält nicht mehr lange. Höre mir nun genau zu. Nimm dieses Buch, um die Geister zu fangen! Und beeile dich, sonst ist es zu spät!“ Im nächsten Moment drehte sich alles vor Archibalds Augen. Er schloss die Augen und umklammerte das Buch mit beiden

Händen. Irgendwann, Archibald wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war, stand er wieder auf dem Flur der Schule. Ohne groß darüber nachzudenken, was er als nächstes tat, raste er in die Bibliothek. Frau Wies lag noch immer, oder schon wieder, auf dem Boden. Gerade stürzten die Geister herein. Archibald zitterte wie ein kleines Kind, das gerade in einen eiskalten See gefallen war. Er ließ das Buch fallen und schrie zu den Geistern: „Haut ab!“ Plötzlich leuchtete ein greller Schein aus dem Buch und schien die Geister anzuziehen. Schreiend und heulend wurden sie in das Buch gesaugt und es schloss sich ruckartig. Sicherheitshalber warf Archibald das Buch aus dem Fenster, wo es zu Staub zerfiel, als hätte es nie existiert. Als sich Archibald zu Frau Wies umwandte, bekam er einen großen Schreck. Frau Wies stand an einem Regal und sortierte Bücher ein, einige Kinder stöberten darin. Es war alles wie immer. Als ob nichts gewesen wäre! „Hallo Archibald!“, rief Frau Wies und lächelte. Von da an achtete Archibald immer auf die Zeit, denn sie konnte, wie er jetzt erfahren hatte, ein ganzes Leben verändern.

Zukunftssong: Gestern heute morgen

1.

Damals blühten Blumen, man dachte an die Welt
Doch heute wird sie ausgenutzt und alles nur für's Geld

Refrain:

Morgen werden wir die welt mit andern Augen seh'n _____ sie wird niemals untergehn
Das ist unsere Welt -wir beschützten sie, stützen sie, dass sie nicht zerfällt, das ist unsere Welt

2.

Damals war'n die Meere noch nicht von Müll verschmutzt
Doch heute werden sie von uns als Müllhalde benutzt

Refrain:

Morgen werden wir die welt mit andern Augen sehen _____ sie wird niemals untergehn
Das ist unsere.....

3.

Damals war das Plastik für uns noch kein Problem
Doch heute sieht man`s überall man kann`s nicht übersehn

Refrain:

Morgen werden wir die welt mit andern Augen seh'n _____ sie wird niemals untergehn
Das ist unsere Welt

10.12.2019

Hört zu !!! (SOS- Rap)

Jungs und Mädels, hört mal her,
sonst gibt's bald unsre Welt nicht mehr!

x x x

Erwachsne sind viel zu beschäftigt,
zu bequemlich... **oder faul!?**
Deren Zukunft habn wir heute.

Unsre ist nur unser Fall!

x x x

Blaue Meere, Fische, Pflanzen...
Das war damals,...oder nicht?!
Heute fressen Fische Plastik
unter schwarz-ölicher Schicht,

x x x

Früher fuhren sie mit Kutschen.
Frische Luft und Himmel blau
sind heut mit Straßen voller Autos
nur noch Dunst im Endlosstau,

x x x

Wenn damals Kühe auf der Weide,
Hühner auf der Wiese warn,
essen wir heute kranke Leichen,
gequälter Tiere . **Denkt ihr dran?!**

x x x

Arbeit, Haushalt, Sorgen, Kinder,
Rennen , Eilen ,Dauerstress,
falsche Ziele ,krankes Essen,
kranke Psyche = **kranker Mensch!**

x x x

Kranke Menschen , kranke Tiere,
kranke Umwelt = **kranke Welt!**

Wenn ein Mensch mal ernsthaft krank wird,
was ist für ihn sein Stress noch wert?!

x x x

Das war damals, das ist heute.

Was ist morgen? Was kommt dann?
Hört ihr uns? Hört zu! Hey, Leute !
Wacht doch auf und packt mit an!!!

Passwort: EmZo!!!

Damals-Heute-Morgen

Julian, Mark und Andre fuhren jeden Tag zusammen mit dem Fahrrad zur Schule. „Immer diese Schule. Ich habe keine Lust auf die Schule“, sagte Mark morgens, während sie mit dem Fahrrad zur Schule fuhren. „Du kannst froh sein, dass du sie hast“, meinte Julian, „mein Großvater hat mir ein bisschen von seiner Kindheit erzählt. Er konnte froh sein, wenn er zur Schule gehen konnte. Zum Beispiel im Sommer, da konnte er nicht zur Schule gehen. Da musste er seinem Vater auf dem Feld helfen. Manchmal musste er auch pflügen und das war gar nicht so einfach, denn da musste man den halben Tag lang hinter dem Pflug herlaufen. Er musste nämlich die Pferde führen, die den Pflug zogen.“ „Da hat er aber viel verpasst in der Schule“, äußerte Andre. „Nein, dafür musste abends alles nachholen.“ „Gab es damals keine Traktoren?“, wollte Mark wissen. „Doch, aber nicht jeder war so reich, um sich welche zu kaufen“, sagte Julian, als sie auf den Schulhof fuhren.

Nach der Schule fragte Mark Julian: „Hatte dein Großvater eigentlich auch ein eigenes Pferd?“ „Ja, aber erst mit zwölf Jahren“, antwortete Julian, „bis dahin musste er die drei Kilometer zur Schule laufen.“ „Wow, drei Kilometer“, rief Andre erstaunt, „und das fast jeden Tag!“ Und so fuhren sie weiter, bis Julian schließlich abbiegen musste. „Schade, dass du schon jetzt weggehen musst, Julian“, meinte Andre. „Du kannst ja heute zu mir kommen, wenn du willst“, bot Julian Andre an. „Okay, um wie viel Uhr soll ich zu dir kommen, Julian?“ „Du kannst um drei Uhr kommen“, erwiderte Julian. Und so geschah es auch.

„Was sollen wir machen, Andre“, fragte Julian, „sollen wir vielleicht Schach spielen?“ „Von mir aus“, meinte Andre, „und ich wollte dich noch fragen, seit wann es Traktoren gibt?“ „So weit ich weiß, gibt es Benzintraktoren erst seit 1917“, antwortete Julian, „aber jetzt lass uns Schach spielen, ich baue schon meine Figuren auf.“ Und so fingen sie an zu spielen, bis Andre schließlich sagte: „So, dein Pferd gehört mir und dabei holte er sich Julians Pferd.“ „Pferde sind meine Lieblingstiere. Wusstest du, dass man vor der Erfindung der Autos nur in Kutschen gefahren ist, die von Pferden gezogen wurden?“, erzählte Andre, „oder man ist mit der Eisenbahn gefahren. Aber die Eisenbahn war auch nicht grad die beste, früher da wurde man ganz dreckig vom Rauch, wenn die Fenster offen waren. Denn die Eisenbahnen wurden ja mit Kohle beheizt“, führte Andre aus. „Und mit Dampf angetrieben“, ergänzte Julian, „Aber, wenn kein Wasser mehr da war, um Dampf zu produzieren, konnte es explodieren.“ Das Schachspiel kam dem Ende zu und Julian gewann es. Doch schon bald musste Andre wieder nach Hause gehen und sie verabschiedeten sich. „Tschau, Julie“, sagte Andre. „Tschau, Andre, bis morgen!“, rief Julian Andre hinterher und winkte.

Am nächsten Tag, als Julian und Andre wieder mit dem Fahrrad zur Schule fuhren, fragte Julian Andre: „Weißt du eigentlich, wo Mark ist?“ „Ja, heute Morgen hat er mich angerufen und hat gesagt, dass er mit dem Bus fährt.“ „So ein Kerl, die Leute wollen auch immer weniger machen, seit es die Technik gibt“, scherzte Julian. „Es stimmt aber“, stimmte ihm Andre zu, „die Leute wollen, wenn ihnen etwas Besseres und Schnelleres zur Verfügung steht, immer das Bessere und Schnellere.“ „Aber die Technik von heute ist schon sehr weit entwickelt. Zum Beispiel die elektrischen Züge oder unsere Handys, die alle gab es früher nicht“, warf Julian ein. „Von Flugzeuge oder Helikopter wussten die Leute früher gar nichts. Sie wussten auch nicht, was eine Turbine ist. Dampfschiffe hatte man damals schon, aber

Schiffe, die mit Diesel angetrieben wurden, kannten sie nicht“, erklärte Andre. Und schon waren sie wieder in der Schule.

In der Schule schrieben sie eine Klassenarbeit in dem Fach Geschichte. Nach der Schule, als Andre und Julian wieder mit dem Fahrrad heimfuhren, fragte Andre Julian: „Na, wie war deine Arbeit? Was denkst du, bekommst du eine gute oder schlechte Note?“ „Ich glaub, ich bekomme ne‘ gute Note“, antwortete Julian, „und du?“ „Weiß ich nicht. Vielleicht bekomme ich eine gute Note, vielleicht auch eine schlechte“, überlegte Andre. „Aber weißt du, was mir aufgefallen ist, dass man die größten Erfindungen im 19. oder 20.-Jahrhundert gemacht hat. Denn in diesen beiden Jahrhunderten hat man die Autos, Handys, Helikopters und Flugzeuge erfunden“, dachte Julian laut. „Ja, das stimmt“, pflichtete Andre bei, „aber in diesen Jahrhunderten waren auch die größten Kriege. „Leider kann man daran jetzt nichts mehr ändern“, fügte Julian hinzu. „In dieser Zeit hat man auch die Computer, elektrische Wecker und auch die U-Boote erfunden“, sagte Andre, „und stell dir mal vor, was man mit einem U-Boot alles machen konnte. Man konnte neue Tierarten entdecken, die man bis dahin gar nicht kannte, oder man hat ganz neue Unterwasser Pflanzen gefunden. Ich glaube, dass, das U-Boot ein Sprung in die Unterwasser Welt war.“ „Das kann schon gut sein“, stimmte Julian zu, „aber trotzdem finde ich unser Sonnensystem und unser Weltall spannender, stell dir mal vor, du fliegst mit einer Rakete ins Weltall.“ Und schon musste Julian wieder abbiegen. „Die Technik ist doch schon sehr weit, und trotzdem treten immer wieder Fehler auf“, ging es Julian durch den Kopf. Dabei dachte Julian an seinen Nachbarn, der vorige Woche sein Auto zur Werkstatt bringen musste, weil ein Fehler aufgetreten war: „So wird es wahrscheinlich immer sein. Und doch werden die Menschen es immer versuchen, alles fehlerfrei zu bauen.“

Am nächsten Tag fuhren Julian, Andre und Mark wieder gemeinsam zur Schule. „Wisst ihr, was ich gemerkt habe?“, fragte Julian, „dass die Menschen immer etwas Neues entwickeln.“ „Und meistens immer etwas Besseres als davor“, ergänzte Mark. „Sie wollen es sich immer einfacher machen“, kam es von Andre. „Sie bauen zum Beispiel ein neues Auto oder einen neuen Zug und dabei versuchen sie, es sich immer einfacher zu machen“, bemerkte Julian. „Aber oft treten bei den neuen Erfindungen Fehler auf.“, warf Mark ein, „und dann wird man versuchen, die Erfindung zu verbessern.“ „Und so wird man immer etwas Neues erfinden und verbessern“, fügte Julian an. „Stellt euch mal vor, was man alles noch erfinden kann, zum Beispiel vielleicht ein Auto, das auch fliegen kann - oder ein Auto, das von ganz alleine fährt und dabei die Verkehrsregeln beachtet“, gab Mark zu bedenken. „Aber an einer Erfindung muss man immer sehr viel verbessern, um sie perfekt zu machen“, meinte Julian, „und bevor man sie baut, muss sie erst jemand entwerfen. Und die Erfindungen werden wahrscheinlich nie ganz fehlerfrei sein, denn immer können unerwartet Fehler auftreten.“ Und schon waren sie wieder bei der Schule angekommen. Nach der Schule fuhren sie wieder gemeinsam nach Hause. Und sie sprachen darüber, was sie einmal später werden wollen. „Also, ich möchte Automechaniker werden“, sagte Mark. „Und ich möchte Architekt werden, dann kann ich mein eigenes Haus zeichnen“, warf Julian ein. Andre wusste noch nicht so recht, was er werden wollte, und sagte: „Ich weiß nicht genau, was ich werden will. Vielleicht werde ich Arzt oder Polizist.“ Und so redeten sie noch weiter, bis schließlich jeder in seine Richtung weiterfuhr.

Auf seinem Heimweg dachte Mark: „Vielleicht werden die Menschen doch einmal ein fliegendes Auto entwickeln.“ Und so dachte Mark den ganzen Nachmittag darüber nach, was man alles noch erfinden konnte. „Ob es irgendwann vielleicht keine Straßen mehr

gibt, sondern der Verkehr nur noch in der Luft ist.“, überlegte Mark, „Oder ob es Bügeleisen mal geben wird, die von selbst bügeln werden?“ Julian dachte: „Das man Schränke erfindet, bei denen man nur auf einen Knopf drücken muss und dass sie dann auf- und zu gehen.“ Und so hatte jeder seine eigenen Gedanken, was man noch alles erfinden kann.

Am nächsten Morgen fuhren die drei wieder gemeinsam zur Schule und unterhielten sich, welche erfundenen Sachen man noch verbessern könnte. „Also, ich würde mein Handy ein bisschen schneller machen, es ist immer so langsam“, sagte Mark. „Und ich würde meine Taschenlampe ein bisschen heller machen, die ist immer so dunkel“, schlug Andre vor. „Und ich glaube, dass es immer etwas Neues oder Besseres zu erfinden gibt“ – darin war sich Julian ganz sicher.

- Ende -

Die Zeitmaschine

Ich saß auf einer Bank auf einem Friedhof. Toll. Nein, langweilig. Das ist zwar nicht gerade sehr nett gegenüber den Toten und meiner Uroma, aber wer findet Beerdigungen cool? Keiner! Selbst die Erwachsenen nicht. Außer sie zeigten es nicht, denn so ziemlich jeder heulte. Alle, außer ich, Benjamin Most. Als wir zuhause ankamen, musste ich sofort ins Bett.

Am nächsten Morgen erzählte meine Mutter, dass unser Erbstück das Haus meiner Uroma war. Ich will ja nicht angeben, aber das Haus ist groß. Sehr groß! Nach dem Essen machten wir uns auf den Weg zum Haus. Als wir dort waren, sagte mein Vater: „Du räumst den Keller auf!“ Meine Proteste nützten nichts! Der Keller sah schlimm aus und das sollte ich aufräumen! Nach 15 Minuten war der Lebensmittelspeicher sauber. Ich aß kurz was, dann ging ich wieder runter. Jetzt kamen die großen Räume. In einem waren Möbel gelagert. Nach einer Stunde war ich mit dem Raum fertig. Jetzt musste ich nur noch einen Raum, den Abstellraum aufräumen. Das war mit Abstand der unordentlichste Raum im ganzen Haus. Nach einigen Minuten fand ich eine Truhe. Ungefähr um 12.00 Uhr waren wir alle fertig. Ich schmuggelte die Truhe in das Auto.

Auf der Autofahrt überlegte ich mir, wie ich die Truhe aufbekommen sollte. Mit einem D-Bölller? Oder mit einem Brecheisen. Das einzige Problem an der Sache war, wo bekommt man im August einen D-Bölller her und ein elfjähriger Junge darf bestimmt nicht ein Brecheisen kaufen.

Also ging ich nachts um 2.00 Uhr zum Haus meiner Uroma zurück. Was jetzt noch gruseliger dalag, als bei Tag. Gerade hing ich den Schlüssel in den Schlüsselkasten, als mir ein alter Schlüssel entgegenflog. Er passte in keines der Schlösser der Zimmer im Haus meiner Uroma. Ich bemerkte, dass er das gleiche Zeichen hatte, das auf der Mitte der Truhe war. Ich stecke ihn mit zitternden Händen in meine Jackentasche. Dann ging ich nach Hause.

Nach einer schlaflosen Nacht guckte ich am nächsten Morgen, ob der Schlüssel wirklich passte. Er passte... Ich drehte den Schlüssel um. Es knackte leise und das Schloss ging auf. Die Truhe war leer. Enttäuscht starrte ich in die leere Truhe. Ich legte alle meine Sachen, die mir wichtig waren, in die Truhe und schloss zu.

Nach dem Mittagessen rief ich meinen Freund Jan an. Er versprach so schnell wie möglich zu kommen. Um mir die Zeit zu vertreiben, guckte ich nochmal in die Truhe. „Aber d-das is-st doch unglaublich!“, stotterte ich. Meine Sachen waren weg. Einfach weg! „Hallo?!“, fragte Jan, ich rannte an ihm vorbei in den Keller und holte den Eisendetektor. Ich hielt den Detektor in die Truhe, machte ihn an und suchte.

Plötzlich wurde ich mit dem Detektor in die Truhe hineingezogen. Alles wurde blau schimmernd und ich flog in der Truhe durchs Nichts. Man bekam erstaunlich gut Luft in der Truhe, ich bemerkte, dass der Deckel nicht mehr verschlossen war. Also hob ich ihn an und dachte, ich sei in einer Blüte gelandet. Denn die Luft war so gut. Ich guckte mich um. Ich war vor einer noch vollständigen Burg gelandet. Als ich mich umdrehte, erstarrte ich. Vor mir war ein Ritter. Ich war also Zeit gereist. Meine herumschwirrenden Gedanken ergaben langsam einen Sinn: diese Truhe meiner Uroma war eine Zeitmaschine. Deshalb waren auch keine Sachen in der Truhe, deshalb waren meine Sachen weg. Sie waren entweder in die Zukunft oder in die Vergangenheit gereist. Aber jetzt hatte ich ein anderes Problem: Benjamin Most mit einem Metalldetektor gegen einen Ritter mit Schwert - geiles

Duell! Ich machte den Metalldetektor an. Er piepste kurz, dann gab er seinen Geist auf. Na toll, Akku leer. Als ich panisch wieder hoch schaute, war der Ritter weg. „Häää??? Was war passiert?“ Ach, er konnte doch nicht wissen, was ein Detektor war, und hat selbst Panik bekommen. Ich überlegte kurz: „Wenn ich in der Truhe hier hergekommen bin, dann muss ich auch in der Truhe wieder wegkommen.“ Ich berührte den Boden der Truhe, wieder wurde ich hineingezogen. Wieder wurde alles blau, dann erstickte ich fast. Als ich die Truhe aufmachte, sah ich überall erwachsene Leute mit Atemmasken. Ich sah kein einziges Kind. Als ich aus der Truhe stieg, stülpte mir so eine Art Polizist auch so eine Atemmaske über. Dann beäugte er mich. „Hast du eine Krankheit?“, fragte er mich. „Nein, warum?“, fragte ich. „EIN KIND, EIN KIND!!!!!!!!!!!!“, schrie er und hob mich hoch. Jetzt beäugten mich Alle, aber wirklich Alle. Alle wollten wissen, wer meine Eltern waren und woher ich komme. Ich fragte, in welcher Zeit ich war, und sie antworteten, dass heute der 3.05.3009 war. Ich wollte nicht länger in einer Zeit sein, in der man Atemmasken tragen musste, um zu überleben, und in der kaum noch Kinder lebten. Ich drehte mich um, aber ich war von Leuten umzingelt. „Da ist mein Bruder“, schrie ich. Alle drehten sich in die Richtung, in die ich zeigte. Schnell rannte ich zur Truhe zurück und berührte den Boden. Das grelle Licht war ich jetzt schon gewöhnt.

„Wo ist der Metalldetektor?“, wurde ich von Jan begrüßt. „Nun, ja, der ist - ähm - den habe ich aus dem Fenster geworfen und er ist zufällig auf ein Laster geflogen“, log ich. Mir saß die Zukunft immer noch im Kopf. „Hast du eigentlich Interesse an „Fridays for future“?“, fragte ich. „Wieso das denn?“, erwiderte Jan. Ich fragte ihn, ob er sich nicht Sorgen um die Zukunft machen würde. „Ja, schon“, antwortete er. „Ich mache mir echt Sorgen, dass wir in ein paar Jahren gar nicht mehr leben können, weil die Luft zu schlimm ist, oder wir Strahlungen abbekommen, die uns nicht guttun. Oder wir kein Wasser mehr haben, weil das Klima sich weiter verändert.“ Ich erklärte weiter Jan, dass es nie zu spät sei, die Umwelt zu retten. „Was hältst du davon, wenn wir morgen unsere Klasse fragen, ob wir alle bei Fridays for future mitmachen wollen?“ Jan war einverstanden und am nächsten Morgen überzeugten wir unsere Klasse und selbst unsere Lehrerin war begeistert.

Altersstufe 2

Aus dem Leben des Sir Arthur

Es ist ein Tag wie jeder Tag im Leben des Sir Arthur. Die Augen geschlossen, zusammengerollt zu einer Kugel, aber dennoch die Ohren gespitzt, um jedes einzelne Geräusch um sich herum wahrnehmen zu können, liegt er auf seinem Kissen. Dem Tippen einer Computertastatur, dem Geschirrklopfen aus der Küche und dem Lärm der Waschmaschine aus dem Badezimmer hört er aufmerksam zu. Sobald jemand das Wohnzimmer betritt, hebt er den Kopf und öffnet seine Augen einen Spalt breit, um zu sehen, wer den Raum betritt. Es ist Mittag und Sir Arthur liegt seit etwa zwei Stunden auf seinem Kissen an der warmen Heizung im Wohnzimmer eines Hinterhauses, das in einer kleinen Stadt liegt. Sobald das Frühstück den Hunger gestillt hat, beginnt er seine tägliche Routine. Nämlich zu schlafen. Er lässt den Tag an sich vorbeiziehen und sieht den vier Menschenbewohnern des Hauses bei ihrem alltäglichen Leben zu. Neben seinem Kissen steht ein Klavier, auf dem manchmal jemand spielt. Am Wohnzimmertisch sitzt manchmal ein Mensch. Manchmal sind aber auch alle da und reden oder lachen gemeinsam. Andererseits kann es auch vorkommen, dass keiner der Menschen zu Hause ist und ihn bei seiner täglichen Routine stört, die immer gleich verläuft. Jeden Tag seines bisherigen und wahrscheinlich auch zukünftigen Lebens. An diesem Tag wird er jedoch in seiner täglichen Routine gestört, denn die Menschen schleppen ein großes, grünes Gestrüpp ins Wohnzimmer und stellen es auf. Genervt verlässt Sir Arthur seinen Schlafplatz, nachdem er fast von einer bunten Glitzerkugel getroffen wurde, die die Menschen an das grüne Gestrüpp hängen. Die Menschen hängen zum Schluss eine Lichterkette auf, da der Baum mit den echten Kerzen letztes Jahr beinahe Feuer gefangen hätte. Wenn Sir Arthur ein Bewusstsein hätte, würde er sich wahrscheinlich fragen, wieso die Menschen überhaupt einen Baum in ein Zimmer stellen, wo es doch draußen genug Bäume gibt und dann auch noch bunte Kugeln und eine Lichterkette daran hängen. Aber er kann sich das nicht fragen, weil er nämlich kein Bewusstsein als solches besitzt, um sich diese Frage zu stellen und sich über das Handeln der Menschen und dessen Sinn Gedanken zu machen. Er nimmt es nur wahr und zieht im selben Moment seine Konsequenzen. Er verlässt das Wohnzimmer, um sich einen anderen Schlafplatz zu suchen. Anstatt sich aber zwei Stunden später, nach einem kurzen Ausflug in den Garten, woanders hinzulegen, legt er sich wieder an seinen Lieblingsplatz, weil er vergessen hat, was vorhin passiert ist. Das Gestrüpp mit den bunten Kugeln steht immer noch, aber nach einem kurzen Inspizieren des Gestrüpps stellt Sir Arthur fest, dass das Ding nicht gefährlich ist. Den Rest des Tages hat er Ruhe, aber als sich abends alle um das Gestrüpp mit den Kugeln versammeln, wird es ihm zu laut und er verkrümelt sich in eines der Kinderzimmer. Dort ist es zwar nicht so warm wie an der Heizung im Wohnzimmer, aber wenigstens leise. Als er abends noch einmal zum Fressen in die Küche kommt, nimmt Sir Arthurs feiner Geruchssinn einen köstlichen Duft von Schinken wahr. Er folgt seinem Instinkt, der ihm sagt, dass sich auf dem Küchentisch vielleicht etwas Essbares befinden könnte. Tatsächlich haben die Menschen eine offene Schinkenpackung liegen lassen, auf die sich Sir Arthur stürzt, ohne wirklich zu überlegen. Er macht sich keine Sorgen um seine Gesundheit, die gefährdet werden könnte, da im Schinken sehr viel Salz ist. Er macht sich auch keine Gedanken darüber, ob er jemanden enttäuschen könnte, indem er etwas Verbotenes macht, wie wir Menschen es

wahrscheinlich tun würden, wenn es jetzt nicht gerade um eine Packung Schinken geht. Sir Arthur stellt sich zwar keine ethischen Fragen, aber er merkt sehr wohl, dass er etwas Verbotenes macht, als einer der großen Menschen die Küche betritt und mit den Händen fuchtelt, um ihn vom Tisch zu verjagen. Er lässt den Rest der angeknabberten Schinkenpackung zurück und macht sich wie jeden Abend auf den Weg in den Garten, um die Nacht dort zu verbringen. Die Sache mit dem Schinken ist schnell wieder vergessen und Sir Arthur läuft seine nächtliche Runde ab, so wie jede Nacht. Am nächsten Tag, Sir Arthur hat gerade sein Frühstück verputzt, klingelt es an der Haustür. Schnell macht er sich aus dem Staub, denn in seinen sechs Jahren Lebenszeit hat er begriffen, dass das Geräusch der Türklingel das Kommen von fremden Menschen ankündigt und man sich lieber aus dem Staub machen sollte. Leider hat ihn da schon einer der kleinen Menschen hochgenommen und hält ihn auf dem Arm fest. Als zwei Personen durch die Tür kommen, bekommt er Panik. Er hat zwar kein Zählvermögen, aber er begreift, dass sich viel mehr Menschen im Haus aufhalten als sonst. Endlich gelingt es ihm, sich aus dem Griff des kleinen Menschen zu befreien und die Flucht zu ergreifen. Am späten Nachmittag kehrt Sir Arthur ins Haus zurück und schleicht sich leise in eines der Kinderzimmer, da die fremden Menschen immer noch im Wohnzimmer sitzen. Nach einer Weile kommt einer der kleinen Menschen in sein Zimmer und schließt die Tür. Es ist das Mädchen. Das weiß Sir Arthur aber nicht. Er erkennt nur ihre Stimme und ihren Geruch und identifiziert sie als keinen Feind. Sie setzt sich an den Schreibtisch, ohne ihn weiter zu betrachten. Schließlich liegt er oft in ihrem Zimmer, da es meistens die einzige Fluchtmöglichkeit vor dem Trubel bietet. Sie lernt für eine Klassenarbeit nach den Ferien. Sie denkt an ihre nahe Zukunft und tut jetzt schon etwas dafür. Wenn man noch etwas weiter blickt, dann arbeitet sie bereits auf ihren Schulabschluss hin. Sie macht sich sehr viele Gedanken über die Zukunft und was sie jetzt tun muss, damit es ihr in Zukunft gut geht. Als die Familie am nächsten Tag für einige Tage verreist, stellen sie Sir Arthur zwei Schälchen mit Futter hin. Da dieser sich aber keine Gedanken um die Zukunft macht, isst er beide Schälchen am ersten Tag leer, ohne darüber nachzudenken, dass er möglicherweise am nächsten Tag auch noch etwas brauchen könnte. So würden Menschen wahrscheinlich handeln: Sie würden überlegen, was sie jetzt essen und was sie sich für später aufheben. Aber das ist ja auch einer der wesentlichen Unterschiede zwischen Mensch und Tier. (Lassen wir dabei mal außer Acht, dass Menschen biologisch auch Tiere sind.) Die meisten Tiere leben im Jetzt, da sie nur über wenig oder gar kein Bewusstsein verfügen, um über die Vergangenheit nachzudenken oder sich den Kopf zu zerbrechen, was in Zukunft passieren wird. Wir Menschen denken ständig an die Vergangenheit, die uns in gewisser Weise zu dem gemacht hat, was wir heute sind, denn wir lernen aus Fehlern und Fehlverhalten. Wenn man es sich genau überlegt, ist die Vergangenheit viel größer als die Zukunft, aber sie besteht lediglich aus Fakten und Dingen, die längst passiert sind. Die Zukunft dagegen ist unberechenbar, aber das ist es auch, was die meisten Menschen so an ihr fasziniert. Natürlich grübeln wir auch manchmal über die Vergangenheit nach, wenn wir beispielsweise darüber nachdenken, was wir hätten besser machen können, oder welche Fehler wir hätten vermeiden können, aber irgendwann wird einem auch klar, dass die Vergangenheit schon hinter uns liegt und wir sie nicht mehr verändern können. Allerdings können wir Dinge in der Zukunft ändern. Bei so vielem Grübeln stellt man sich vielleicht manchmal die Frage, ob das Leben als Katze, so wie Sir Arthur eine ist, nicht viel einfacher wäre. Denn nur im „Jetzt“ zu leben, würde ja bedeuten, sich keine Sorgen mehr um die Zukunft machen zu müssen und einfach nur den Moment zu genießen. In den meisten Fällen ist es aber auch gut, sich über die Zukunft bewusst zu sein. Wenn wir Menschen nur im „Jetzt“ leben würden, würden wir uns keine Gedanken über unseren

Planeten machen. Wir würden verschwenderisch leben und dem Klimawandel freien Lauf lassen, da wir uns keine Sorgen machen würden, was morgen ist. Wir hätten keinen Grund, auf einen Schulabschluss hinzuarbeiten, einen Beruf zu bekommen und Geld zu verdienen. Halten wir fest, dass es durchaus auch Vorteile hat, sich über damals und morgen bewusst zu sein, und nicht nur im Jetzt zu leben, auch wenn das uns manchmal als ein besseres Leben erscheint.

Der Krieg von morgen

Ein sowjetischer Politiker sagte: „Im nächsten Krieg werden die Überlebenden die Toten beneiden.“ Es wird drei Kriege geben: Nach dem ersten ist unsere Welt mächtig. Nach dem zweiten bewohnbar. Nach dem dritten ist sie nicht mehr aufzufinden. Schon immer, seit Menschen auf der Erde existieren, gibt es Krieg. Kriege, bei denen es am Ende nur Verlierer gibt. Wie Arthur Wellesley sagte: „Das größte Unglück ist eine verlorene Schlacht. Das zweitgrößte eine gewonnene.“ Schon immer leiten Gier und Hass den Menschen zu Gewalt und Tod. Was sich ändert, sind die Mittel, um zu erreichen, was man begehrt. Was damals ein Schwert war, ist heute eine Pistole. Und morgen? Über den Krieg von morgen traut man sich nicht nachzudenken. Wie kann zugelassen werden, dass ein Mensch die Macht besitzt, mit nur einem Knopfdruck das Leben aller auf dieser Erde auszulöschen oder so zu verändern, dass es nie mehr so sein wird, wie wir es jetzt kennen. Wie kann so etwas möglich sein? Nuklearwaffen und biochemische Waffen. Der Krieg von morgen. Wie weit werden wir es zulassen? Wenn durch bloße Machtdemonstration das zerstört wird, wofür Soldaten damals kämpften. Für einen Frieden, der nie von Dauer sein kann, wenn das heute entscheidet, kein morgen zu zulassen. Doch das alles scheint uns gleichgültig zu sein. Dass wir uns das Recht nehmen, über das Leben anderer oder dessen Beendigung zu bestimmen, lässt sich nicht in Worten ausdrücken. Wieso lassen wir zu, dass Menschen zu so etwas fähig sein können? Ist es das, was im Leben glücklich macht? Was erfüllt? Kann man, wenn das Leben von einem geht, mit einem Lächeln auf dem Gesicht sagen: Ich hatte ein erfülltes Leben. Ich habe die Menschheit vernichtet? Welche Macht bleibt dir, wenn alles andere mit dir verschwindet? Für was? Für Macht, Reichtum, Unbesiegbarkeit? Anscheinend waren das die Werte von damals, sind es von heute und werden es von morgen sein. Denn die Gier, eine unstillbare Gier nach allem, wird immer dieselbe sein. Krieg war, ist und wird der größte Wirtschaftsmotor dieser Erde sein. Ein Geschäft, das zahlreiche Leben fordert. Unschuldige Leben. Und selbst wenn es einen Gewinner bei diesem Geschäft gibt, sind das nicht die, die auf dem Feld ihr Leben für das Vaterland geben und auch nicht die Alliierten, sondern es sind die Menschen, die keinen Finger rühren. Menschen, die mit ihrem Geld das Land bis unter die Zähne bewaffnen und dabei zusehen, wie diese Waffen alles zerstören. Für Geld und Reichtum. Doch der Mensch ist dazu veranlagt, immer das wollen was er gerade nicht hat, bis er es hat. Das Streben nach besser, größer, stärker. Zufrieden mit dem, was man hat, etwas Fremdes. Doch für welchen Preis? Diese Frage sollte sich jeder Einzelne stellen. Wir rauben anderen die Zukunft, die Hoffnung. Das Leben. Das Ideal einer Welt, eines Menschen existiert nicht. Doch durch die Entwicklung der Zeit und einem ständigen Streben nach Optimierung, existieren bald weder Ideale noch eine Welt.

Es ist unrealistisch, zu glauben, dass Krieg abgeschafft werden kann, denn der Neid und die Gier war, ist und wird im Menschen veranlagt sein. Und dennoch ist mein Wunsch, zumindest atomare und chemische Waffen nicht weiter zu entwickeln. „Waffen sind gut, ist die Absicht, die sie führen gerecht,“ waren die Worte Shakespeares. Eine atomare Waffe jedoch, kann niemals eine gute Absicht haben.

Ich habe einen Traum. Ich möchte eine Familie gründen und ein Haus bauen. Ich wünsche mir, dass ich meine Kinder später sorglos draußen im Garten spielen lassen kann. „Ich wünsche mir Frieden. Vielleicht bin ich ein Träumer, aber ich bin nicht der Einzige“ (John Lennon, Imagine). Diesen Wunsch hatten Eltern damals schon und werden ihn auch morgen noch haben.

Meine Frage an die Welt: Ist dieser Traum realistisch?

Corona-Schuljahr 20/21 – Die Schüler*innen kommen zu Wort

1. Was ich am meisten vermisst habe:

Die Partys in den Pausen innerhalb der Klasse.
Kaiserreich, der hat meinen Blutzucker immer gerettet.

2. Was war die größte Herausforderung?

Die lästigen „Kannst du mir die Aufgaben schicken?“-WhatsApps zu beantworten.
Pünktlich zu Videokonferenzen zu erscheinen, die NIEMAND angekündigt hatte und einfach aus dem Nichts auftauchten.
Alles passend und pünktlich abzugeben.
Während der Videokonferenz Pfannkuchen machen, ist mega schwer.

3. Das war der lustigste Moment:

Jemand hat sein Mikro angelassen und richtig laut gesungen und war dabei am Handy.
Filmidee aus dem Ethikunterricht: Transformer 6 - Optimus Prime kämpft gegen den Radachsenkrebs. Cover: Optimus Prime sitzt mit einer Infusion im Rollstuhl. (Feat. Valentin Steiner).
Als mein Freund auf einer von den Mädchen gelegten Desinfektionsmittelspur ausgerutscht ist.

4. Das hat mich unheimlich gefreut/ geärgert:

Gefreut: Während Videokonferenzen Rainbow Six Siege spielen.
Geärgert: Das viele nur Quatsch machen.

5. Das werde ich immer in Erinnerung behalten:

Harry Potter und die Kammer des Schreckens.
Skribblo spielen mit unserem Geschichtslehrer.

6. Das möchte ich zum Coronaschuljahr 20/21 noch los werden:

Wenn du mit dem Kopf durch die Wand willst, dann nimm ganz viel Anlauf.
Ich habe viele Freunde vermisst.
Die größte Herausforderung war, neue Themen zu verstehen.
Der lustigste Moment war, wo ein Schulkollege mit seinem Freund diskutiert hat und er nicht stumm geschaltet war.
Am meisten geärgert hat mich, dass es so lange gedauert hat, bis die Schule wieder anfing.

DTAS
WARS

Bis zum nächsten Mal sagen:

Theo



Patricia

Die Maskottchen der Theo.txt- AG

Hier könnte Ihre Werbung stehen!

